

Objekttyp: **Issue**

Zeitschrift: **Schweizerische Lehrerzeitung**

Band (Jahr): **80 (1935)**

Heft 9

PDF erstellt am: **26.06.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

<http://www.e-periodica.ch>

LEHRERZEITUNG

ORGAN DES SCHWEIZERISCHEN LEHRERVEREINS

Beilagen • 6mal jährlich erscheinend: Das Jugendbuch • Pestalozzianum und Schulgeschichtliche Blätter • Zeichnen und Gestalten • Erfahrungen im naturwissenschaftlichen Unterricht • Heilpädagogik • Sonderfragen • 2mal monatlich: Der Pädagogische Beobachter im Kanton Zürich

Schriftleitung: Beckenhofstr. 31, Zürich 6, Postfach Unterstrass, Zürich 15, Tel. 21.895 • Annoncenverwaltung, Administration und Druck: A.-G. Fachschriften-Verlag & Buchdruckerei, Zürich 4, Stauffacherquai 36-40, Postfach Hauptpost, Tel. 51.740

Erscheint jeden Freitag

Vereinsfahnen

Federn, Schärpen etc.

garantiert in solider, kunstgerechter Ausführung sowie Stulpen, liefern preiswert

Kurer, Schädler & Cie., Wil
(Kanton St. Gallen) 1602

Anerkannt erstklassiges Spezialhaus f. Fahnenstickerei

Schweizerische Gartenbauschule
für Töchter in

Niederlenz bei Lenzburg

Beginn neuer Kurse Anfang April 1935. Halbjahres- und Jahreskurse für Berufsgärtnerinnen mit Staatsdiplom. Erlernung der Blumenbinderei. Nähere Auskunft sowie Prospekte durch die Vorsteherin. 1733



Zeichenvorlagen?

Warum nicht, zur Abwechslung als stille Beschäftigung. Besonders in mittleren und oberen Klassen. — Ihre Papeterie zeigt Ihnen die vier Mäppchen 20.02

Chrüz und quer durs Schwizerländli

von HANS WITZIG.

TURN-SPORT-SPIELGERÄTE

1910

Nach den Normalien der eidg. Turnschule von 1931

Schweizer. Turn- und Sportgerätefabrik

R. ALDER & GEBR. EISENHUT

Küsnacht-Zürich

Tel. 910.905

Für Ferienkolonie!

1905

Im Toggenburg an wunderbarer Lage, 1000 m. ü. M., sehr sonnig und staubfrei, finden ca. 50 Kinder gute Aufnahme bei bescheidenem Preise. Gut eingeführter Kolonierort. — Anmeldungen erbeten unter Chiffre OF 6002 St. an Orell Füssli-Annoncen, St. Gallen.

Das Fachgeschäft
für
gutes Schulmaterial

Gegründet 1865

1197

GEBRÜDER

SCHOLL

AG · POSTSTRASSE 3 · ZÜRICH

Alle Artikel
zum Schreiben
Zeichnen und Malen

Verlangen Sie bitte Katalog

ZAHNPRAXIS LÖWENPLATZ

F. A. Gallmann

Kant. dipl. Zahntechniker

Zürich 1 Tel. 38.167

Löwenplatz 47

Künstl. Zahnersatz, Zahnextraktionen, Plombieren. Spezialität: 1885 Gutsitzender unterer Zahnersatz. Oberer Zahnersatz naturgetreu in Form und Farbe. Reparaturen sofort.

Darlehen

an Beamte bis zu 500 Franken gewährt Selbstgeber gegen Ratenrückzahlung. — Offerten mit Rückporto (20 Rp.) unter Chiffre A 9503 K an Publicitas Zürich. 1952

18 Tage Süditalien

4.—21. April

in kleiner Gruppe von höchstens 25 Teilnehmern. Hastloses Beschaun, Eingehen auf Land und Volk. **Rom: 3 Tage, Neapel: 7 Tage** (Tagesausflüge nach Pompej, Ischia, Pozzuoli-Solfatara-Cuma, Besteigung des Vesuvus), **Positano: 3 Tage, Capri: 3 Tage**, 2 Reisetage. — Auskunft und Prospekt durch die Reiseleitung

M. Frey,

Schulweg 4,
Tel. Uster 969.860

Uster

1971

URIFIX

der gute

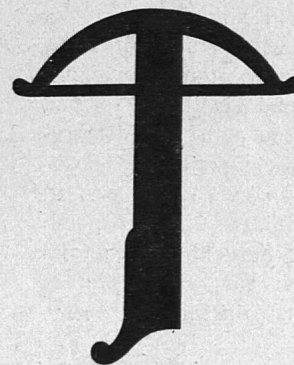
1687

SCHWEIZER GUMMI

zu günstigen Preisen!

Farben: weiss, rot, blau, grün, marmor. Schachteln zu 10, 20, 30, 40, 60 Stück.

Erhältlich in den Papeterien; auf Wunsch Bezugswellennachweis durch:

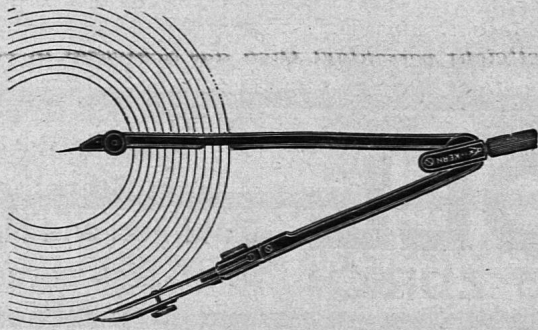


ERNST INGOLD & CO., HERZOGENBUCHSEE

Spezialhaus für Schulbedarf + Fabrikation und Verlag

Versammlungen

- **Lehrergesangsverein.** Samstag, den 2. März, 17 Uhr, Hohe Promenade. Probe. Ganzer Chor.
- **Lehrerturnverein.** Montag, den 4. März, 17.30 bis 19.20 Uhr, Sihlhölzli. Mädchenturnen III. Stufe. Männerturnen. Spiel.
- **Lehrerinnen.** Dienstag, den 5. März, Sihlhölzli. 17.15 bis 18.30 Frauenturnen. Nach dem Turnen gemütliche Zusammenkunft in der «Waag».
- **Lehrerturnverein Limmattal.** Montag, den 4. März, 17.15 Uhr, Turnhalle Altstetterstrasse. Zwischenübung: Skiturnen, Spiel. Anmeldeformulare für den Skikurs Ibergereg und die Tourentage im Val Nandré sind erhältlich bei A. Christ, Algierstrasse 5, Zürich 9, Telefon 55.658.
- **Lehrerturnverein Oerlikon u. Umgebung.** Freitag, den 8. März, 17.30 Uhr, in der Ligusterturnhalle. Mädchenturnen 10. Altersjahr, Spiel. Freundschaftliche Einladung an alle.
- **Pädagogische Vereinigung.** Arbeitsgemeinschaft für demokratische Erziehung in der Schule. Samstag, 16. März, 15.15 Uhr, Restaurant Schützengarten, 1. Stock (b. Bahnhof). Zusammenkunft: Referat II v. Heinrich Hardmeier über Art. 27 der Bundesverfassung. Neue Interessenten von Stadt und Land, auch ausserhalb des Lehrerstandes, jederzeit willkommen! Nähere Auskunft bereitwilligst durch den Präsidenten, Jakob Schmid, Lettenstrasse 27, Zürich 10, Telefon 62.433.
- **Arbeitsgruppe «Sittenlehre».** Donnerstag, den 7. März, 17.15 Uhr, im Beckenhof. Auswahl von Stoffen für die Sittenlehre.
- **Zeichnungskurs Rothe.** Beginn 1. April, erste Woche für Unter- und Mittelstufe, zweite Woche für Oberstufe. Kosten: 20 Fr. pro Woche, Material extra. Es können beide Kurse besucht werden. Bei der Anmeldung Einzahlung der Hälfte des Kursgeldes auf Postscheck VIII 2523. Anmeldung bis 12. März. Auskunft bei Fr. Emma Eichenberger, Morgentalstrasse 21, Zürich 2, Telefon 54.685.
- **Arbeitsgemeinschaft für Schulgesang und Schulmusik.** Montag, den 4. März, 17.15 Uhr, im Grossmünster (Singsaal). Praxis des Schlagzeugs (Schluss). Bitte «Schweizer Musikant» mitbringen.
- KANT. ZÜRCH. VEREIN FÜR KNABENHANDARBEIT UND SCHULREFORM.** 43. Jahresversammlung, Samstag, den 9. März, 14.15 Uhr, im Schulhaus Halde B, Zürich-Oerlikon, Zimmer 2. Tram Nrn. 14 und 22, Haltestelle Allenmoos. Lektion mit einer 4. Klasse in Kartonarbeiten. Herr Dubs. Ausstellung Kartonarbeiten. Jahresgeschäfte laut Statuten.
- BASELSTADT.** Choral singtagung: 11. März, 10 Uhr, in der Kirche zu Ziefen. Anmeldungen bis 8. März an E. Zeugin, Pratteln.
- **Kulturhistorischer Kurs.** Samstag, den 9. März, in Sissach. Besammlung 14.15 Uhr, in der prot. Kirche. Führung und Referat: Die Grafschaft.
- AFFOLTERN a. A. Lehrerturnverein.** Donnerstag, den 7. März, 18.15 Uhr, Übung unter Leitung von Herrn P. Schälch.



Fertig ist nicht fertig
Das aus der Fabrik fertig gemeldete Kern-Reißzeug kommt noch nicht in den Verkauf. Es wird erst nach eigenen Methoden ganz sorgfältig geprüft und justiert. Ist an einem Stück auch nur die geringste Kleinigkeit zu beanstanden, so wird es ersetzt. Auf jedes einzelne Reißzeug mit der Marke Kern können Sie sich daher als auf ein erprobtes Instrument verlassen. 1642/3

Kern
AARAU
Präzisions-Reißzeuge

- ANDELFINGEN, Schulkapitel.** Samstag, den 9. März, 9 Uhr, im Schulhaus Henggart. Elementarlehrer: Mündliche und schriftliche Sprachübungen auf der Unterstufe. Referat: Fr. Winkler, Henggart. Reallehrer: Zeichnen an einer dreiklassigen Primarschule. Lehrbeispiele von Herrn J. Weidmann, Samstagern. Sekundarlehrer: Schwierigkeiten im Bruchrechnen. Referat: H. Gentsch, Stammheim. Wahlen der Konferenzvorstände.
- BÜLACH, Lehrerturnverein.** Freitag, den 8. März, 17 Uhr, in Bülach. III. Stufe Knaben.
- HINWIL, Lehrerturnverein des Bezirkes.** Freitag, den 8. März, in Rüti. Knabenturnen: Freiübungen III. Stufe. Barren. Anschliessend Spiel gegen T. V. Rüti.
- HORGEN, Lehrerturnverein des Bezirkes.** Freitag, den 8. März, 17.15 Uhr, in der Turnhalle Horgen: Jahresschlusslektion nach Böhny.
- MEILEN, Schulkapitel.** Samstag, 9. März, 7.45 Uhr, im Sekundarschulhaus Meilen: «Unsere Kapitelsbibliothek», Orientierung durch Herrn Jb. Stelzer, Meilen. «Pestalozzi und die demokratische Schule», Vortrag von Herrn Prof. Dr. W. Guyer, Rorschach.
- **Lehrerturnverein des Bezirkes.** Montag, den 4. März, 18 Uhr, in der Seminarturnhalle Küsnacht. Lektion mit Uebungsschülerinnen (4.—6. Klasse).
- PFÄFFIKON, Lehrerturnverein.** Mittwoch, den 6. März, 18.15 Uhr, in Pfäffikon, Mädchenturnen II. Stufe, Spiel.
- USTER, Lehrerturnverein.** Montag, den 4. März, 17.40 Uhr, Hasenbühl. Männerturnen: Spiel (Korbball).
- WINTERTHUR, Lehrerturnverein.** Lehrer: Montag, 4. März, 18.15 Uhr, Kantonsschulturnhalle: Lektion Knabenturnen III. Stufe; Spiel.
- **Sektion Lehrerinnen:** Freitag, den 8. März, 17.15 Uhr, Turnen I. und III. Stufe. Spiel.
- **Sektion Andelfingen:** Dienstag, den 5. März, 18.15 Uhr, Lektionsbeispiel Mädchen III. Stufe. Spiel.
- **Sektion Tössstal:** Donnerstag, den 7. März, 17.15 Uhr, Lektionsbeispiel Knaben II. Stufe. Spiel.

Universal-Forschungs-Mikroskop
grosses modernst, fabrikn. Modell, f. höchste Ansprüche, erstkl. Weizlarer deutsche Optik, Fabrikgarantie, weit. Mikrophototubus, gross. Beleuchtungsapp. n. Abbé (3-lins. Kondensator, exzentrisch verstellb. Irisblende), auch schiefe Beleuchtg., grosser Drehtisch mit Randteilg. 360, mit eingeb. Kreuztisch und Noniusablesg., Atell. Revolv., 4 Objekt., 5 Ok. (1/12 Ölimm.), Vergröss. bis ca. 2700 mal, kompl. in Schrank für nur SFr. 330.— Unverbd. kosten. Ansichtsendg. Antrag unter Chiffre Z. U. 113 an Rudolf Mosse A.-G., Zürich. 1518

Kommen Sie mit mir dem Frühling entgegen!

Am 15. April und 13. Mai nach Rom — Neapel. Persönliche Begleitung. Preis Fr. 315.—. Nur erst- und zweitklassige Hotels. Interessenten verlangen Prospekte u. Referenzen von J. Büfler, Böttstein, Aargau. 1940

In über 100 000 Exemplaren

sind die erdverbundenen gemischten Chöre von A. L. Gassmann verbreitet. Soeben erschienen: 's Alperösl; Nume nid gsprängt; Nei, nid chlage. Weitere Chöre von Aeschbacher, Bucher, Egli, Ehrismann, Röhlin usw. 1942
Volksliederverlag H. WILLI, CHAM.

Ohne Inserat
kein Erfolg!

PRIMARSCHULE KREUZLINGEN

OFFENE LEHRSTELLE

Vorbehältlich der Genehmigung durch die Gemeinde ist in Kreuzlingen auf Beginn des Sommersemesters 1935/36 eine Primarlehrstelle für die 7. und 8. Klasse definitiv zu besetzen. Schriftliche Anmeldungen der Bewerber sind unter Beilage der nötigen Ausweise bis zum 10. März 1935 dem Präsidenten der Primarschul-Vorsteherchaft (Herrn Dekan J. Schlatter) einzureichen. Kreuzlingen, den 18. Februar 1935.

2009

Die Primarschul-Vorsteherchaft.

KAISER
& CO. AG. BERN • Marktgasse 39-41 •



für den Bezug von

Schulmaterialien
Zeichen- u. Malartikeln

Inhalt: Liebe junge Lehrer und Lehrerinnen! — Klippen im Leben des jungen Lehrers — Ueber den Studiengang der Kandidaten des Sekundarlehrantes — Brief an eine junge Kollegin — Die Weiterbildung des Lehrers — Die Organisation des öffentlichen Unterrichtswesens in unsern Nachbarstaaten — Gesamtunterricht: Vom Kranksein — Aus der Heimatkunde im 4. Schuljahr — Die Schweiz nach Form, Lage und Flächeninhalt — Aufsatz — SLZ — Der Pädagogische Beobachter Nr. 6.

Liebe junge Lehrer und Lehrerinnen!

Ihr werdet hoffnungsfroh und tatenfreudig in unser Volksleben hineinstehen. Ihr werdet engste Fühlung suchen mit allen Volksschichten. Ihr werdet mit dem Vater an der Werkbank oder im Feld oder am Pult, mit der Mutter am Herd Zwiesprache halten über ihre Lieblinge. Schwierigkeiten und Enttäuschungen werden Euch bei der heutigen Zersplitterung unseres Volkes und der grossen allgemeinen Vertrauenskrise nicht erspart bleiben. Lasset Euch nicht abschrecken! Schenket Vertrauen, und Ihr werdet Vertrauen ernten!

Tretet hinaus als Diener; das Volk erwartet in Euch nicht den langersehnten Führer und Reformen. Tretet hinaus als Suchende; denn viele Wege werden sich Euch öffnen. Ihr könnt nicht alle gehen! Tretet hinaus offenen Blickes und wartet mit lebenswichtigen Entscheidungen zu, bis Ihr sie auf eigenem Boden stehend und in wahrhaftiger Freiheit fällen könnt. Seid Euch bei aller Anerkennung der persönlichen Rechte bewusst, dass Euch der Staat an seine neutrale Volksschule berufen hat und Euch durch Gewährung einer grossen Lehrfreiheit ein starkes Vertrauen entgegenbringt, das gerechtfertigt werden muss. Nicht jede familiäre oder dörfliche Meinung ist der Staat. Lasset Eure Augen auf das Ganze gerichtet sein und haltet Eure Schwingen frei!

Seid Diener und Förderer alles Guten und Schönen, in der Schule sowohl wie im geselligen Leben, aber lasset Euch weder zu Herren noch zu Sklaven der Vereine machen!

Es liegt etwas Köstliches, etwas Erhebendes, Beglückendes in unserem Beruf, aber es will erhofft, erarbeitet und oft lange erwartet sein. Verlieret in Zeiten des Misserfolges, der Niedergeschlagenheit, der Zweifel, die sicher auch an Euch herantreten werden, den Glauben an die heranwachsenden Menschen und das Gute in ihnen nicht!

Erinnert auch Ihr Euch stets unserer Gebundenheit in unserem Verbandsverbande, achtet und ehret die Arbeit vorangegangener Lehrergenerationen durch Eure Treue zur Organisation der Lehrerschaft.

Unsere herzlichen Wünsche begleiten Euch!

E. Keller.

Klippen im Leben des jungen Lehrers

Lieber zukünftiger Kollege!

Nur noch wenige Wochen — und Du schliessest Deine Vorbereitung auf den Lehrerberuf mit dem Patentexamen ab. Und wenn Du nicht gerade Schaffhauer bist und Dich also kraft des sog. Rucksackartikels erst einmal anderswie zu betätigen suchen musst, so kannst Du, sofern Du noch etwas Glück hast, schon bald vor Deiner Schule stehen. Du fühlst gewiss, dass das ein grosser, ein entscheidender Augenblick in Dei-

nem Leben sein muss. Du stehst im Begriffe, Deine eigentliche Lebensarbeit zu beginnen. Eine grosse Verantwortung fühlst Du auf Dir lasten, wenn zum ersten Male Deine Schüler vor Dir sitzen und Dich erwartungsvoll ansehen, Dich, ihren neuen Lehrer. Aber Du spürst auch den heiligen Eifer in Dir, diesen Kindern Dein Bestes zu geben, ihnen ein rechter Lehrer und Erzieher zu sein. Mit der Begeisterung der Jugend gehst Du ans Werk. Diese Begeisterung wird auch nicht nachlassen, wenn Enttäuschungen nicht ausbleiben; wenn Du die Erfahrung machen musst, dass Theorie und Praxis nicht immer übereinstimmen. Deine Kraft wird wachsen in der Ueberwindung von Schwierigkeiten. Misserfolge werden Dich nicht entmutigen, sondern neue, bessere Wege suchen heissen.

Ja, mit den Kindern wirst Du schon fertig werden; sonst hast Du Deinen Beruf verfehlt und darfst getrost umsatteln. Aber Du wirst bald auf allerlei Schwierigkeiten stossen, die mit dem Schulehalten an und für sich recht wenig zu tun haben, die aber trotzdem Dein Lehrerschicksal sogar ausschlaggebend beeinflussen können. Ueber diese Dinge — ich nenne sie Klippen im Leben des jungen Lehrers — lass uns ein wenig miteinander reden.

Vielleicht verschlägt Dich das Schicksal in ein entlegenes Dorf, an eine ungeteilte Schule. Diese Schulen bilden ja sehr häufig die «Lehrplätze» der Anfänger. Es gibt zwar unter den Lehrern an Gesamtschulen auch ergraute Häupter, und ich kenne manchen, der würde sein Dorf, in dem er der erste ist, mit keiner Stadt vertauschen. Man ist zwar auch in einem kleinen Nest nicht von Anfang an der erste; das kann man mit der Zeit werden. Dagegen steht der Lehrer vom ersten Tage an im Mittelpunkt der Aufmerksamkeit, der Kritik, einer oft unbarmherzigen, schonungslosen Kritik. Darum ist es eben von besonderer Bedeutung, wie er sich «anstellt». Wohl ihm, wenn er natürlichen Takt besitzt, der ihm den richtigen Weg weist. Sonst können ihm allerlei Klippen verhängnisvoll werden.

Von grösster Bedeutung ist das Verhältnis zu der Schulbehörde. Sie ist Deine vorgesetzte Behörde. Als solche kann sie Dich in Deiner Arbeit unterstützen; sie kann Dich aber auch hemmen, ja, Dir den «Verleider» machen, wenn Du es ihr nicht treffen solltest. Selbstverständlich werde ich Dir nun nicht den Rat geben, nur immer und überall «gut Wetter» machen zu wollen, ja zu sagen, wo Du nein denkst. Von den ewigen Leisetretern unter der Lehrerschaft habe ich noch nie viel gehalten. Aber man kann aufrichtig sein, ohne grob zu werden, offen ohne Vertrauensseligkeit. Hüte Dich vor allem vor Ueberheblichkeit; die würde man Dir nie verzeihen. Ganz sicher bist Du diesen Männern an Wissen überlegen. Sie möchten es aber trotzdem nicht ertragen, von Dir geringschätzig behandelt zu werden. Mit Recht! Uebri-

die nicht miteinander verwechselt werden dürfen. Es gibt gerade unter einfachen, unwissenden Leuten solche mit feiner Herzensbildung. Bildung haben heisst wissen, wie dem andern zu Mut ist. Diese Art Bildung zeige auch im Verkehr mit den übrigen Gemeindegossen. Suche ihre Eigenart zu verstehen; interessiere Dich um sie, um ihre Arbeit. So entsteht ein Vertrauensverhältnis, das um so notwendiger ist, je kleiner die Gemeinde ist.

Störe oder verunmögliche dieses Vertrauensverhältnis nicht dadurch, dass Du gleich mit *Neuerungen* dreinfährst. Natürlich wirst Du neues in Deiner Schule einführen, aber nicht gleich die ganze bisherige Schulordnung auf den Kopf stellen. Man hat ganz sicher nicht auf Dich als den grossen Reformen gewartet. Neuerungen können nicht nur so aus dem Aermel geschüttelt werden. Wenn sie aber richtig durchgeführt werden, verantwortungsbewusst, nicht spielerisch, so sind die Leute oft gar nicht schwer dafür zu haben. Mit ungestümem Dreinfahren kannst Du hingegen jede noch so gerechtfertigte Reform auf Jahre hinaus verunmöglichen.

Wenn Du nicht gerade an eine neu errichtete Schulabteilung kommst, so hast Du einen *Vorgänger*. Der spielt unter Umständen eine wichtige Rolle in Deinem Verhältnis zu der Gemeinde. Vielleicht lebt er noch im Dorfe; vielleicht aber, und das ist wohl der häufigere Fall, wurde er an eine andere Stelle berufen. Auf alle Fälle musst Du mit Deinem Vorgänger als mit einem wichtigen Faktor rechnen. Vielleicht war er ein alter, von des Lebens Sorgen und Nöten zermürbter Mann, der länger auf seinem Posten ausharren musste, als ihm selber lieb war. In seiner Schulführung war denn auch vieles nicht mehr so, wie es hätte sein sollen. Dass Du es besser machst, wird man aber sehen, ohne dass Du es bei jeder Gelegenheit zu sagen brauchst. Schone Deinen Vorgänger! Wenn es möglich ist, rede mit ihm über die Schule, zeige ihm, dass Du seine Arbeit achtest (selbst wenn sie tatsächlich unzulänglich gewesen sein sollte). Auch Du wirst einmal alt; auch Du bist eines Tages der Vorgänger! — War der Vorgänger aber ein tüchtiger Lehrer, in der Gemeinde allgemein geachtet, so hast Du keine grössere Möglichkeit, Dich selber in der Achtung der Schulbürger herabzusetzen, als indem Du seine kleinen Schwächen und Mängel — mit denen man sich längst abgefunden hatte — ans Tageslicht ziehst. Lass Dich auch von Schmeichlern nicht auf diese schlüpfrigen Wege führen!

Ist Dein Dorf noch so klein, es hat doch sicher einen *Verein*! Wenn es nicht ein Männerchor ist, so ist's ganz sicher ein Töchterchor oder dann ein Gemischter Chor. Und Du bist natürlich der Dirigent, gern oder ungerne. Vielleicht findest Du Dich ganz gut mit dieser Tatsache ab, besonders wenn Du nicht gar zu musikalisch bist. Der Verein kann ein wichtiges Bindeglied zwischen der Bevölkerung und Dir werden, und seine Bedeutung ist daher nicht zu unterschätzen. Er bietet Dir u. a. die Möglichkeit, darauf hinzuwirken, dass für Theateraufführungen nicht der unmöglichste Kitsch gewählt wird. Auf diesem Gebiete bleibt immer noch sehr viel zu tun übrig, und der Lehrer hat hier eine schöne, wenn auch nicht immer dankbare Aufgabe. Hüte Dich aber auch hier vor Einseitigkeit und Uebertreibung. Das gilt insbesondere für die Wahl der Lieder. Wenn Du einmal eine sogenannte Singwoche mitgemacht hast, so glaube ja nicht, nun gleich alles Bisherige über Bord werfen und Deinen

Verein ganz ins Fahrwasser der neuen Singbewegung leiten zu können. Sonst kannst Du blaue Wunder erleben! — Ueberschätze aber die Bedeutung der Vereine nicht! Wenn Du in eine «vereinslose» Gegend verschlagen werden solltest, ist es sicher nicht nötig, dass Du gleich zwei Vereine auf einmal gründest. Das gibt Verpflichtungen, die mit der Zeit lästig werden, aber nicht leicht abzuschütteln sind. Baue auch nicht auf die Erfolge, die Du auf den «Brettern, die die Welt bedeuten» erringst, noch auf die Lorbeeren, die Deinen Vereinen an Festen grünen. Dein Ruhm dauert ziemlich genau bis zum ersten Misserfolg an. Mache Dich darum bei einer Wahl niemals von einem Vereine abhängig. Und wenn Du in einer grösseren Gemeinde wirkst, so glaube nicht, dass Du nun wirklich in allen möglichen Vereinen und Klubs mittun müsstest. Der Lehrer darf kein Vereinsmeier sein. Dazu kostet das Mitmachen viel Geld, ganz abgesehen von der Gefahr, dass aus dem Vereinsmeier leicht ein regelrechter Kneipbruder wird. Deine Hauptaufgabe liegt auf dem Gebiet der Schule. Darum musst Du übertriebenen Ansprüchen gegenüber, die vom Vereinswesen her an Dich gestellt werden, auch einmal den Mut zu einem «Nein» aufbringen.

Wir sprachen davon, dass der Verein die Möglichkeit eines gewissen *Kontaktes* zwischen *Lehrer* und *Gemeinde* biete. Dieser Kontakt ist besonders mit den Eltern der Schulkinder wünschenswert, ja notwendig. Ich will die vielen Möglichkeiten, Beziehungen zwischen Eltern und Lehrer zu schaffen, nicht aufzählen. Sicher habt Ihr darüber im Pädagogikunterricht eingehend gesprochen. Den besten Weg musst Du selber suchen; es gibt da überhaupt kein allgemein gültiges Rezept. Nur auf eine besondere Seite dieser Frage möchte ich kurz eingehen. Man erwartet, besonders in Landgemeinden, dass der Lehrer auch «unter die Leute» gehe. Gemeint sind natürlich die Leute, die am Wirtstisch sitzen. Aber gerade diese Art des Kontaktnehmens hat ihre Schattenseiten. Viel schaut dabei entschieden nicht heraus. Wenn Väter mit dem Lehrer über ihre Kinder sprechen wollen, gibt es sicher bessere Gelegenheiten, als sie der Wirtstisch bietet. Es sind da mitunter Dinge zu sagen, die nicht für fremde Ohren taugen. Der Lehrer kann sonst in geradezu peinliche Situationen geraten. Nun meine ich freilich nicht, dass der junge Lehrer sich für zu gut halten solle, mit seinen Schulbürgern gelegentlich am Wirtstisch zusammensitzen, ja sogar einen Jass zu klopfen (so er es wirklich kann!). Aber eine Servitut darf daraus nicht werden. Wenn der Verein einen gemütlichen Anlass hat, gehört auch der Dirigent (also der Lehrer) dazu, will er nicht, mit einigem Recht, in den Ruf eines Philisters geraten. Aber der junge Lehrer, der mit allen möglichen Kumpanen einen grossen Teil seiner freien Zeit am Wirtstisch verbringt, Runden zählt, mit jedem «Schmollis» trinkt, den er zum zweiten Mal trifft, und glaubt, auf diese Weise sich Popularität zu erwerben, ist böse auf dem Holzwege und steht in grösster Gefahr, physisch und moralisch zu versumpfen. Gerade auf dem Lande trifft man heute für solche «Pädagogen» nicht mehr viel Verständnis.

Nun kommen wir zu einer an und für sich recht erfreulichen Seite im Leben des jungen Lehrers. Du bekommst jeden Monat Dein *Gehalt*. Wenn es auch nicht sehr viel ist, so hast Du doch das befreiende Gefühl, nun erst so recht auf eigenen Füssen zu stehen. Freilich merkst Du bald genug, dass mit dem «Zapfen»

sehr leicht fertig zu werden ist. Gerade im Anfang hast Du allerlei unbedingt notwendige Anschaffungen zu machen. Da heisst es die verfügbaren Mittel einteilen. Es schadet dem Ansehen des jungen Lehrers ungemein, wenn er mit dem Bezug des Gehaltes der Zeit vorauseilt. Das Volk hat ja vielfach eine übertriebene Vorstellung von der «Reichweite» einer Lehrerbesoldung. Immerhin hat es recht, wenn es findet, der junge Lehrer brauche keine Schulden zu machen. An Versuchungen zu unüberlegten, unnötigen Auslagen fehlt es ja freilich auch im kleinsten Dorfe nicht. Die Unerfahrenheit eines jungen Mannes wird gelegentlich ausgenützt. Sicher wird auch bei Dir eines Tages ein redengewandter Herr, Vertreter einer ausländischen Firma, vorsprechen. Mit unheimlicher Zungengeläufigkeit macht er dem «Herrn Lehrer» klar, dass er eine einzigartige Gelegenheit biete, die zu verpassen nicht verantwortet werden könnte. Er besucht prinzipiell nur sog. bessere Leute, vor allem die Herren Lehrer. Der Herr Kollege... (Sie kennen ihn doch, dürfen mir nachfragen!) hat auch bestellt. — Wenn sich dann der lebenswürdige (lies: zudringliche) Herr wieder empfohlen hat, so bleibt ein unterschriebener Bestellschein zurück für 2 Dutzend echt ägyptische Mako-Hemden, deren wirklicher Wert allerhöchstens die Hälfte des zu bezahlenden beträgt, oder auf eine illustrierte Klassiker-Bibliothek, die sich als sehr unvollständig herausstellt und deren Bilder ganz gewöhnlicher Kitsch sind, oder auf ein 24bändiges Konversationslexikon, dazu die nette Aussicht, eine Summe von 300 bis 500 Fr. in beträchtlichen Raten oder innert Jahresfrist zahlen zu müssen. Sitz der betreffenden Firma ist natürlich Wien, Leipzig, Berlin usw. Wenn Du allenfalls Lust haben solltest, die Bestellung rückgängig zu machen, müsstest Du Dich also mit den dortigen Gerichten herumschlagen. Diese Bestellung ist aber ein rechtsgültiger Vertrag, sofern Du beim Abschluss volljährig warst, und darum musst Du halt in den sauren Apfel beissen. Nein, Du brauchst nun wirklich dieses Lehrgeld nicht zu zahlen. Hundert andere haben das vor Dir getan, sind hereingefallen; Du aber wirst Dich nun hoffentlich vor solchen Geschäften hüten. Teure literarische Werke kaufst Du allenfalls, wenn Du in der Lage bist, sie zu bezahlen. Vorher aber zahle unbedingt Kostgeld, Zimmer, Schneider, Schuhmacher, Steuern usw. Der junge Lehrer, der Schulden macht, sich zum Pumpgenie entwickelt, erst zahlt, wenn er wiederholt gemahnt oder gar betrieben wird, macht eine ganz bedenkliche Figur.

Als junger Lehrer erregst Du, vielleicht ganz ohne Dein Zutun, die Aufmerksamkeit der holden Weiblichkeit, die so um die tausend Wochen zählt. Uebersieh dabei nicht, dass Du auf dem Dorfe lebst, wo man, «von Kultur noch frei», von einem freien Verkehr der Geschlechter noch nicht viel weiss. Du wirst Dir nichts darauf einbilden, «Hahn im Korb» zu sein. Der Dorflehrer als Don Juan ist eine sehr zweifelhafte Figur!

Es wäre noch über vieles zu sprechen. Ueber die eigentlichen Berufsnotte habe ich noch so gut wie nichts gesagt. Das geschah mit Absicht. Lies die Schrift von Seminardirektor Dr. Schohaus, «Der Lehrer von heute und sein schwerer Beruf» (Schweizer-Spiegel-Verlag, Zürich). Das anspruchslose Büchlein hat Dir wirklich viel zu sagen.

Aber ich kann meine Epistel nicht schliessen, ohne Dich auf eine sehr ernste Berufsgefahr des Leh-

ters aufmerksam zu machen. In Deiner Schule werden auch Mädchen sein. Dein Verhalten ihnen gegenüber sei absolut sauber, sauber im Reden, sauber im Tun. Halte Dich jederzeit scharf in der Zucht! Sonst gefährdest Du nicht nur Deinen guten Ruf, sondern Deine Ehre, vor allem auch Deine Stellung.

Und nun zum Schluss! Ich habe Dich auf verschiedene Klippen aufmerksam gemacht, vor denen Du Dich hüten sollst. Wenn ein Schiff sicher durch die Klippen gesteuert werden will, nimmt es einen Lotsen an Bord. Auch Dir stehen Lotsen zur Verfügung. Wackere, aufrichtige Kollegen können Dich vor manchem falschen Schritt bewahren. Schliesse Dich ihnen an, frage sie, nütze ihre Lebenserfahrung. Werde kein Einzelgänger, kein Eigenbrödlerr! Schliesse Dich unbedingt auch Deinem Berufsverbande an! Er kann Dir in vielen Fällen eine starke Stütze und Hilfe werden.

Lieber junger Kollege! Für Deine Lebensarbeit wünsche ich Dir einen guten Anfang und einen recht gedeihlichen Fortgang!

A. Imhof.

Ueber den Studiengang der Kandidaten des Sekundarlehrantes

Das Sekundarlehrerpatent kann an einer sogenannten Lehramtsschule, die in engem Zusammenhang mit einer Universität steht, oder nach besonderen Vorschriften an einer philosophischen Fakultät I oder II erworben werden. (Der II. Abteilung sind sämtliche mathematischen und naturwissenschaftlich orientierten Fächer zugeteilt.)

1. Immatrikulation.

Die Vorweisung eines Primarlehrerpatentes ist eine selbstverständliche Bedingung, um zu den Studien zugelassen zu werden, die notwendig sind, um die Sekundarlehrerprüfungen in Basel, Bern, Freiburg i. Ue. und Zürich bestehen zu können. In Basel studiert der Kandidat an der Universität, wo er als «Hörer» gilt und nicht als vollgültiger Student. Das beengt seinen Studiengang in keiner Weise. Nach der Diplomierung hat er die Wahlfähigkeit für die Sekundar- und Realschule und die untern Gymnasialklassen in Baselstadt.

In Bern entscheidet formell die Direktion des Unterrichts wesens über die Zulassung von Inhabern anderer als bernischer Patente an die Lehramtsschule (dies im Hinblick darauf, dass das Berner Patent zur Anstellung im Kanton an Sekundarschulen und Progymnasium berechtigt). In Freiburg wird der Studierende an der philosophischen Fakultät «mit Dispens» (c. D.) immatrikuliert. Für Stellen werden Freiburger vorgezogen. In Zürich studiert man an einer der beiden philosophischen Fakultäten. Das Zürcher Sekundarlehrerpatent schliesst die Wählbarkeit im Kanton nicht in sich. Dazu braucht es ein besonderes «Wählbarkeitszeugnis», das nur erhält, wer unbedingt als zürcherischer Primarlehrer wählbar ist.

2. Fächergruppierung.

Basel fordert drei freigewählte Studienfächer; als solche gelten: Deutsch, Latein, Griechisch, Französisch, Italienisch, Englisch, Geschichte, Geographie, Mathematik, Physik, Chemie, Botanik und Zoologie (ein Fach!).

Als Ergänzungsfächer (eines ist obligatorisch) gelten Schreiben, Stenographie, Turnen oder Knaben-

handarbeit. (Für Studenten, die nicht Deutsch als Prüfungsfach wählen, ist ein seminaristischer Deutschkurs obligatorisch.)

Bern: Obligatorische Fächer: Pädagogik, einschliesslich Methodik, Lehrprobe, Turnen (evtl. ersetzbar).

Sprachliche Richtung. Obligatorisch: die 2 Hauptfächer Deutsch und Französisch, sodann 2 Nebenfächer. (Auswahl: Englisch, Italienisch, Geschichte, Freihand- und technisches Zeichnen, Gesang.)

Mathematisch-naturwissenschaftliche Richtung. Obligatorisch die 2 Hauptfächer Mathematik und Physik und 2 Nebenfächer (Chemie, Botanik, Zoologie, Mineralogie und Geologie, Geographie, Freihand- und technisches Zeichnen, Gesang; einige Spezialvorschriften über Zusammenstellungen).

Freiburg: Nur sprachliche Richtung, 2 obligatorische Fächer: Pädagogik und Muttersprache, 2 freizuwählende (Französisch, Deutsch, Italienisch, Englisch, Geschichte, Kunstgeschichte, Musik). Der Kandidat kann auf Wunsch auch *ein* an der naturwissenschaftlichen Fakultät gelehrtes Fach wählen.

Zürich. Obligatorisch: Didaktik der Fächer der Sekundarschule. (Psychologie und Pädagogik wird dem erlassen, der die Note 5 oder 6 im Patent hat.)

Sprachlich-historische Richtung. Ein Hauptfach: Deutsch oder Französisch. Zwei Nebenfächer: Deutsch oder Französisch ist obligatorisch; freie Wahl des dritten: Italienisch, Englisch, Latein, Schweizergeschichte und Verfassungskunde, allgemeine Geschichte der Neuzeit.

Mathematisch-naturwissenschaftliche Richtung. Ein Hauptfach, drei Nebenfächer. Hauptfächergruppen: Mathematik, Physik, Chemie, Botanik, Zoologie, Geographie. Aus einer dieser Gruppen, die in 2 bis 4 Spezialfächer unterteilt sind, ist das Hauptfach zu wählen, aus der *gleichen* Gruppe das Nebenfach (z. B. aus der Gruppe Geographie: Länderkunde und physische Geographie oder Völkerkunde oder Wirtschaftsgeographie), im weitem noch zwei Nebenfächer aus *andern* Gruppen. Mathematik muss auf alle Fälle vertreten sein (Untergruppen: *a*) Elemente der darstellenden Geometrie, *b*) Differential- und Integralrechnung, *c*) Analytische Geometrie der Ebene und des Raumes, *d*) Schriftliche Aufgaben aus *b*) und *c*).

3. Studiendauer.

Basel fordert 6 Semester, *dazu* 2 Semester pädagogische Ausbildung am kantonalen Lehrerseminar (2 Semester müssen an der Universität Basel absolviert werden).

Bern: 4 Semester (Anrechnung fremder Semester, wenn der Lehrplan dem bernischen entspricht).

Freiburg: 4 Semester, 3 davon in Freiburg obligatorisch.

Zürich: 4 Semester.

4. Aufenthalt in fremdem Sprachgebiet.

Vorgeschrieben sind für **Basel:** 3 Monate, für **Bern:** 150 Tage in höchstens 3 Teilen für die sprachlich-historische Richtung, 90 in höchstens 2 Teilen für die andere. **Freiburg:** keine Vorschrift. **Zürich** verlangt 5 Monate mit höchstens einmaligem Unterbruch.

5. Offizielle Kosten im Semester.

Basel: ca. 150 bis 250 Fr. **Bern:** Immatrikulationsgebühr Fr. 28.50, Semestergebühren 13 bis 15 Fr., Kolliegengeld: 5 Fr. die Wochenstunde im Semester. **Freiburg:** I. Semester 108 Fr., folgende 68 bis 78 Fr. und 68 Fr. (Auswärtige Studentinnen haben Wohnung und Pension in einem von der Erziehungsdirektion bezeichneten Institute zu nehmen.) **Zürich:** Aehnlich wie Basel und Bern.

Die Kosten für den Lebensunterhalt richten sich nach den individuellen Bedürfnissen und Ansprüchen; sie dürfen in der Regel nicht zu tief angesetzt werden.

Einzelne Kantone haben eigene Prüfungskommissionen, die nicht an die obigen Vorschriften gebunden sind. Nicht überall bestehen Vorschriften über einen besondern Studiengang der Sekundarlehrer.

Weitere Mitteilungen nach offiziellen Angaben über akademische Studien der Junglehrer und allgemeine Erfahrungen, welche die Weiterbildung betreffen, enthält die Broschüre «Was fangen wir an», die als Separatabdruck aus der letztjährigen Seminaristennummer und einiger Fortsetzungen erscheint und mit der heutigen Ausgabe allen Seminaristen für die Schüler der letzten Klassen gratis zugestellt wird.

Sn.

Brief an eine junge Kollegin

Liebe Margrit.

Deine Mitteilung, dass die Examentage glücklich vorübergegangen und dass Du im Besitze guter Prüfungszeugnisse auf Arbeit hoffst, hat mich herzlich gefreut. Gerne erfülle ich Deinen Wunsch, Dir einige Zeilen zur Ermutigung zu senden. In erster Linie rufe ich Dir zu: Freue Dich, nicht nur über das glückliche Ende der Seminarzeit, vielmehr noch auf den vielversprechenden Anfang deiner Lehrtätigkeit! Lass Dich nicht niederdrücken, wenn Dein Fleiss nicht gleich mit einer festen Anstellung belohnt wird. Du hoffst nicht allein, mit Dir bietet eine grosse Schar junger Leute den Gemeinden ihre Arbeitskraft an. Alle wollen ihre besten Kräfte für ihr Lehramt einsetzen. Nicht allen kann das grosse Los zufallen. Aber Du bist ja nicht unbescheiden. Jede Form von Lehrtätigkeit ist Dir willkommen. Vielleicht bist Du dazu ausersehen, die Kinder eines Erholungsheims oder einer Fürsorgeanstalt zu betreuen, zu lehren und zugleich über ihre körperliche Erstarkung zu wachen. Wäre das nicht ein schönes Wirkungsfeld für die ersten Jahre? Da würdest Du die Kindesnatur kennen lernen im Zusammenleben mit den Zöglingen in und nach der Schule. Da fändest Du als Hausgenossin Rat und Förderung bei der Leitung des Heims.

Ich weiss zwar, Du sehnst Dich eher nach einer Landschule, wo Du als vollverantwortliche Lehrerin amten könntest. Das möchte ich Dir von Herzen wünschen. Eine Lehrtätigkeit auf dem Lande bedeutet ungeahnte Bereicherung für einen jungen, empfänglichen Menschen. Zum erstenmal wird Dir so recht bewusst werden, dass du nun ein erwachsener Mensch bist, dem man mit Achtung und Vertrauen entgegenkommt, der selbständig handeln und entscheiden muss. Vor Dir sitzt eine Kinderschar, die Du lehren sollst, deren Lebenskreis Du aber noch nicht kennst. Da bist Du plötzlich wieder Lernende. Deine Kinder werden glücklich sein, wenn sie Dich in ihre Welt einführen dürfen. Du wirst bald merken, wieviel Wissen Du Dir

im Laufe der Jahre angeeignet hast, das noch nicht durch eigene Beobachtung bestätigt worden ist. Lass Dir keine Gelegenheit zur Naturbeobachtung entgehen. Hast Du schon einmal zugeschaut, wie ein Buchfinklein Hälmlin um Hälmlin kunstgerecht in sein Nest einfügt und wie es sich darin dreht, damit sein Bettlein schön rund werde? Hast Du schon einen bedächtigen Bauernbuben beobachtet, wie er fix einen Krebs im Bach unter einem Stein hervorholt? Bist Du schon vor einem wirklichen Fuchsbau gestanden und hast die Intelligenz des Tieres bestaunt und aus den herumliegenden Ueberresten erkennen können, was auf Reineckes Speisezettel steht? Hast Du den Fuchs gar selber in der Abenddämmerung über eine Wiese fliehen sehen?

Wie gerne werden Deine Schüler von ihren Beobachtungen erzählen, Dich durch Feld und Wald führen und Dir ihre Heimat erschliessen. Sie werden auch die Vermittler sein, wenn Du ihre Eltern kennenlernen willst. Du sollst Dich für Geisslein,, Kälbchen und Küchlein interessieren und sie besichtigen, wenn Dich ein Knirps dazu auffordert. Du darfst keine Gelegenheit versäumen, Dich im Dorfe einzuleben und das Vertrauen der zurückhaltenden Elternschaft Deiner Schüler zu erwerben. Stehe nicht fremd beiseite. Mache Dich nicht so rar, indem Du am Samstag nichts eiligeres zu tun hast, als aus dem Dorfe zu verschwinden, um erst am Montag zurückzukehren. Heute sind ja Wochenendausflüge aufs Land für die Städter Bedürfnis geworden. Wenn Du besonderes Glück hast, bist Du als Lehrerin auf dem Lande auch gleich Besitzerin einer eigenen Wohnung. Wäre das nicht eine prächtige Gelegenheit, Deinen Angehörigen oder Freundinnen ein Wochenendquartier einzurichten und sie die Schönheiten Deiner neuen Heimat mitgeniessen zu lassen? Die Landleute werden Dir dankbar sein, wenn sie sehen und spüren, dass Du ihre einfache Heimat auch schätzest. Ist es Dir bewusst, dass es heute für Dich wichtiger ist, als je, Dich in einem Wirkungskreis ernsthaft einzuleben? Der Existenzkampf ist auch für die Lehrerinnen in den letzten Jahren wieder schwerer geworden. Die Gemeinden können sich ihre Lehrkräfte auswählen. Diese Tatsache soll Dir ein Ansporn sein, Deinen schönen Beruf mit jugendlicher Tatkraft auszuüben, am Lehrgeschick fehlt es Dir ja nicht.

Solltest Du für die nächsten Monate noch zu den Wartenden gehören, lass es Dich nicht verdrriessen. Greife an, wo man zwei willige Hände braucht, auch wenn's nur in Mutters Küche wäre. Gucke in Schulstuben, wo man Dich einlässt. Deine frühern Lehrer werden Dir gerne mit ihrem Rate dienen.

Bietet sich Dir eine Anstellung im In- oder Ausland als Hauslehrerin, greife zu. Wie schön liesse sich das Lehren gestalten mit einer kleinen Schülerzahl. Du fürchtest Dich ja nicht vor der Fremde, bist kein verwöhntes Püppchen und würdest mit offenen Augen das Neue in seiner Eigenart in Dich aufnehmen. Unangenehme Erfahrungen würden sicher Deinen Humor nicht zerstören. Alle Erlebnisse vermögen Dich reifer und tüchtiger zu machen.

Vergiss nie, die Verbindung mit Gleichgesinnten und Gleichstrebenden zu suchen, dann wirst Du Dich nie verlassen fühlen und im Notfalle Rat und Hilfe finden.

Und nun ein herzhaftes «Glückauf»!

Deine Lehrerin: A. Gassmann.

Die Weiterbildung des Lehrers

Zu den Aufgaben einer Lehrervereinigung gehört es zweifellos, ihre Mitglieder auch in dem Sinne beruflich zu heben, dass sie Möglichkeiten für die berufliche Weiterbildung schafft. In der Schweiz liegen dieser schönen und dankbaren Aufgabe vor allem die kantonalen und lokalen Lehrervereine ob. Aber auch der Schweizerische Lehrerverein hat sie nie aus den Augen gelassen und durch Veranstaltung von Ferienkursen, durch die Unterstützung von Gesangskursen, durch die Versammlungen und Lehrertage, vor allem aber auch durch die Herausgabe der Schweizerischen Lehrerzeitung in hervorragendem Masse zur beruflichen Hebung des schweizerischen Lehrerstandes beigetragen. Die Vereinsleitung wird auch fürderhin diesem Teil ihres Pflichtenkreises alle Aufmerksamkeit schenken.

Zunächst kommt der Anstoss von aussen. Die Internationale Vereinigung der Lehrerverbände (IVLV) versendet einen Fragebogen, um zu erfahren, in welchem Masse und durch welche Mittel in den verschiedenen Ländern die fest angestellten Lehrer ihre allgemeine und berufliche Bildung vervollständigen können. Aehnlich wie letztes Jahr in der Frage der Lehrerausbildung (s. SLZ Nr. 6, S. 101) soll dann auf Grund der einlaufenden Antworten über die Weiterbildung der Lehrer am diesjährigen Kongress in Oxford ein allgemeiner Bericht erstattet und auf Grund der geäußerten Vorschläge eine Resolution gefasst werden. Der Fragebogen hat folgenden Wortlaut:

Mittel und Wege, die in jedem Lande zwecks Vervollkommnung der allgemeinen und beruflichen Bildung der im Dienst stehenden Lehrer angewandt werden.

1. Feststellungen.

Durch welche Mittel kann sich in Ihrem Land ein fest angestellter Lehrer weiter ausbilden?

Gibt es amtliche Einrichtungen, die ihn darin unterstützen? Welches ist ihr Einfluss?

Gibt es andere Mittel, die dem Lehrer zu seiner persönlichen Weiterbildung zur Verfügung stehen?

Gestattet man ihnen den Zutritt zu gewissen Universitäten?

Geniessen sie zu Studienzwecken Reiseermässigungen?

Gibt es Stipendien oder Aehnliches für persönliche Leistungen und Untersuchungen auf beruflichem Gebiet?

Geniessen die Lehrer eine besondere Vergünstigung bei Benutzung der Bibliotheken?

Werden sie zu besondern Leistungen ermuntert?

Ist das Lehrerseminar ein Bildungszentrum für die früheren Schüler?

Alle diesbezüglichen Bestrebungen aufzählen.

Einige typische Fälle von Autodidakten angeben.

2. Beurteilung.

a) Die praktische Bedeutung der unter 1 angegebenen Verfahren.

b) Welches ist die Ansicht Ihres Vereins in bezug auf die Grenzen und die Schwierigkeiten der Aufgabe. Unterscheiden zwischen allgemeiner und beruflicher Weiterbildung. Unter Umständen Hinweis auf Verfahren, die unter dem Deckmantel der Erziehung eher die Ausbildung von Parteianhängern als von Menschen bezwecken.

c) Einfluss der wirtschaftlichen Lage und der Umgebung auf die Bildungsmöglichkeiten.

3. Vorschläge.

Welche Vorschläge macht Ihre Vereinigung, um die Weiterbildung der Lehrer zu verbessern oder zu ermöglichen?

Im besondern Angabe einer grundsätzlichen Lösung und eines sofort durchführbaren Mindestprogramms: Hauptgesichtspunkt, Geist, Ziel, Gestalt der Zukunftspläne.

Stellung der Regierung zu dieser Frage.

Scheint Ihnen eine internationale Zusammenarbeit möglich?

Wenn wir auch für eine schweizerische Erhebung dieser Art die eine oder andere der Fragen etwas anders gestellt hätten, so wird doch deren Beantwortung ein zureichendes Bild von dem geben können, was in der Schweiz in jedem Kanton auf diesem Gebiet geleistet oder nicht geleistet wird. Ich glaube daher, dass wir dem Sekretariat der IVLV dankbar sein können, dass es uns den Anstoss gegeben hat, diese Erhebungen zu machen und die Ergebnisse zusammenzustellen.

Antworten werden nicht nur von den Sektionsvorständen, sondern von jedermann entgegengenommen bis Ende März. *Paul Boesch*, Präsident des SLV.

Die Organisation des öffentlichen Unterrichtswesens in unsern Nachbarstaaten

Die nachstehenden Ausführungen stützen sich zum Teil auf die Ergebnisse einer Umfrage, die das Internationale Amt für Erziehung unter dem Titel *L'organisation de l'instruction publique dans 53 pays*¹⁾ veröffentlichte. Für den Abschnitt Deutschland stellte uns das Zentralinstitut für Erziehung und Unterricht in Berlin einen ergänzenden Bericht über die Entwicklung des Erziehungswesens seit der nationalsozialistischen Revolution zur Verfügung. Die Darstellung der österreichischen Verhältnisse fusst auf einer eingehenden Schilderung, die Herr Professor Dr. Richard Meister, Direktor des Pädagogischen Seminars der Universität Wien, auf unsern Wunsch verfasste. Wir bedauern es, dass uns die Fülle des Stoffes nicht gestattet, diese Arbeit in ihrem vollen Umfange zu veröffentlichen.

Deutschland

Für das deutsche Unterrichtswesen wurde schon seit einiger Zeit eine Neuorganisation angekündigt. Das Zentralinstitut für Erziehung und Unterricht schreibt dazu:

«Das Reformwerk des Reichserziehungsministeriums, das die Richtlinien für das neue deutsche Erziehungswesen umfassend übermitteln wird, ist noch nicht erschienen. Dagegen liegen eine Reihe grundlegender Erlasse des Reichs- und Preussischen Ministers für Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung vor, die für die Zwischenzeit erforderlich waren und den Uebergang vom alten in das Schulwesen des Dritten Reiches vorbereiten. Die politische und Fachpresse des Auslandes hat an diese Erlasse und durch sie herbeigeführten Massnahmen Kommentare geknüpft, die zum Teil auf ungenügende oder falsche Unter- richtung der Verfasser schliessen lassen.»

Wir beschränken uns deshalb auf eine knappe Darstellung der gegenwärtigen Verhältnisse und behalten uns vor, auf die Reform einzutreten, sobald die notwendigen Unterlagen vorliegen.

Die obligatorische Schulzeit dauert vom 6. bis 13. Altersjahr. Die Kindergärten werden vom dritten Jahr an besucht. Sie beschäftigen die Schüler nach den Methoden von Fröbel und Montessori; sie dienen auch als Horte und verabfolgen den Kindern gegebenenfalls das Morgen- und Mittagessen.

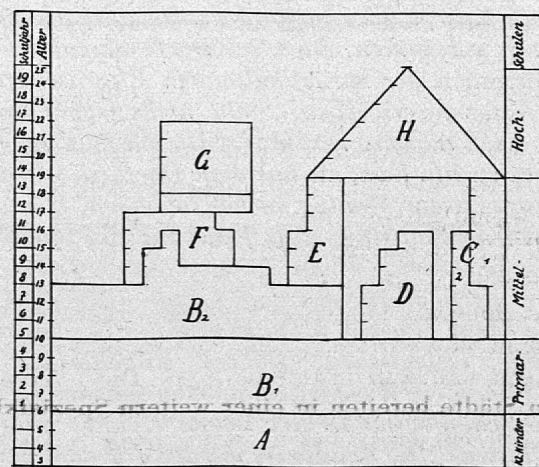
Seit dem Krieg gliedert sich die Primarschule in die Grundschule (4 Jahre), die für die Kinder aller Bevölkerungsklassen obligatorisch ist, und in die Volksschule, die in der Regel vier Jahre, in einigen Gegenden nur drei, in andern jedoch fünf Jahre dauert. Neben der Volksschule bestehen Schultypen (Rektoratsschule, Bürgerschule, Realschule, Progymnasium usw.), die in sechs Jahreskursen eine erwei-

terte Ausbildung vermitteln, aber nicht zur Maturität führen.

Die Gymnasien bereiten in einem ununterbrochenen Lehrgang von neun Jahren auf das Universitäts- und Hochschulstudium vor. Die gleiche Aufgabe erfüllen auch die sogenannten Aufbauschulen — eine Schöpfung der Nachkriegszeit —, die an die Volksschule anschliessen und in sechs Jahren zur Reifeprüfung führen. Sie werden namentlich von begabten Schülern der Landschaft besucht, die nicht schon nach der Grundschule an ein Gymnasium übertreten konnten.

Die Lehrerbildung ist nicht einheitlich geregelt. Im allgemeinen besuchen die künftigen Primarlehrer Seminarien oder — nach der Maturität — Pädagogische Hochschulen (2 Jahre).

Der beruflichen Ausbildung dienen die sehr stark spezialisierten Fortbildungs-, Gewerbe- und Fachschulen, deren Besuch bis zum 18. Altersjahr obligatorisch ist.



Nach Heller

- A Kleinkinderschulen
- B Primarschulen: 1. Grundschulen, 2. Volksschulen
- Mittelschulen
 - C1 Gymnasium, Realgymnasium, Oberrealschule, Deutsche Oberschule
 - C2 Realschule, Progymnasium, Realprogymnasium
- D Mittelschule, Rektoratsschule, Bürgerschule, Mädchenmittelschule
- E Aufbauschule
- F Fortbildungsschulen, Gewerbeschulen, Handelsschulen
- G Höhere Berufs- und Fachschulen
- Hochschulen
 - H Universitäten, Hochschulen für Lehrerbildung, landwirtschaftliche, technische, forstliche Hochschulen, Bergakademien usw.

Frankreich

Die obligatorische Schulzeit dauert vom 6. bis 13. Altersjahr. Wo Kindergärten bestehen, nehmen sie die Kleinen schon vom zweiten Jahre an auf und behalten sie bis zu ihrem Eintritt in die Primarschule. In andern Gemeinden sind der Volksschule für die vier Jahre alten Knaben und Mädchen besondere Kleinkinderklassen angegliedert; mit dem fünften Jahre steht den Schülern auch die Vorbereitungs-klasse der Primarschule oder der untern Mittelschulen offen.

Der eigentliche Primarschulunterricht beginnt mit dem sechsten Altersjahr. Jede Gemeinde ist verpflichtet, eine öffentliche Schule zu unterhalten (Laienschule). Daneben bestehen über 12 000 private (konfessionelle) Schulen mit etwa 850 000 Schülern. Wo es möglich ist, sind Knaben und Mädchen getrennt; gemischte Schulen dürfen nur mit besonderer Erlaubnis eröffnet werden. Immerhin sind von 77 000

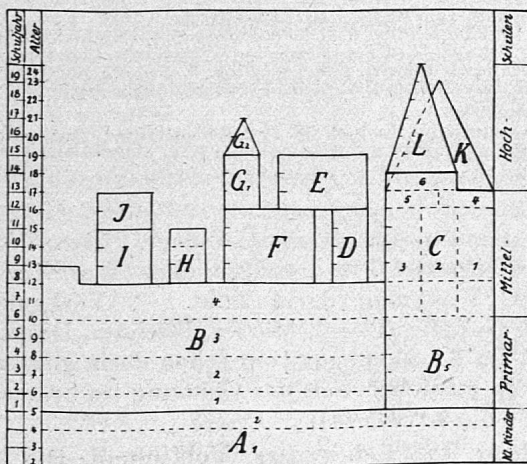
¹⁾ *L'organisation de l'instruction publique dans 53 pays*. 374 Seiten mit 61 Diagrammen. Herausgegeben vom Bureau International d'Education, Genf. Fr. 10.—.

öffentlichen Schulen bereits 22 000 gemischt, und das Lehrersyndikat erstrebt grundsätzlich die gemeinsame Erziehung der Geschlechter. Der Unterricht ist unentgeltlich. Er nimmt in seinem Aufbau weitgehende Rücksicht auf die örtlichen Verhältnisse (Stadt, Land, Berggegend, Industriegebiet).

Nach der siebenten Klasse können die Schüler die Schule verlassen; zur weitem Ausbildung stehen ihnen offen die 8. Klasse, die Ergänzungsschule (2 bis 3 Jahre), die gehobene Volksschule (3 bis 4 Jahre), die Gewerbe- und Berufsschulen (3 bis 4 Jahre) und — nach bestandener Aufnahmeprüfung — die Mittelschulen.

Die gehobenen Volksschulen (écoles primaires supérieures) führen vom zweiten Jahre an neben einer allgemeinen Abteilung spezielle Klassen für Industrie, Landwirtschaft, Handel, Hauswirtschaft usw. Nach dem Schlussexamen treten die Schüler unmittelbar ins Berufsleben ein oder besuchen die höhern Berufsschulen (écoles des arts et métiers, d'agriculture, de chimie et de physique). Auch die Lehrerbildungsanstalten (écoles normales primaires) schliessen mit drei Jahreskursen an die gehobene Volksschule an. Die sogenannten écoles normales primaires supérieures werden von den zukünftigen Lehrern an gehobenen Volksschulen und Seminarien besucht.

Den eigentlichen Mittelschulunterricht vermitteln die Kollegien und Lyzeen. Ihre drei Abteilungen (Latein-Griechisch, Latein-moderne Sprache, Naturwissenschaften-moderne Sprachen) gliedern sich im letzten Jahr in eine philosophische und Mathematikklasse und führen zum Universitätsstudium. Die Lyzeen der grössern Städte bereiten in einer weitem Spezialklasse auf den Besuch der «grossen Schulen» vor (école polytechnique, école de Saint-Cyr, école navale usw.).



Nach Heller

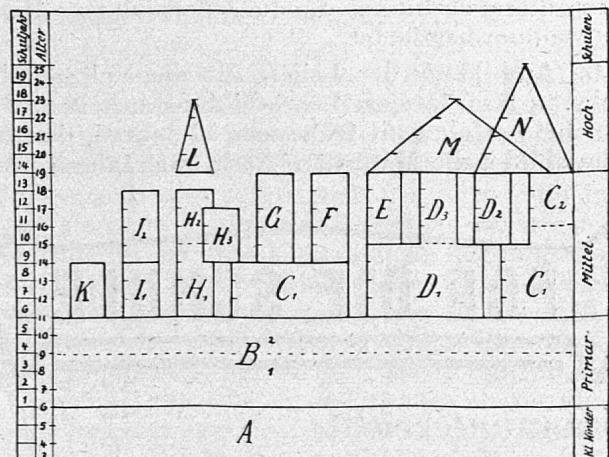
- A Kleinkinderschulen: 1. Kindergarten, 2. Kleinkinderklassen
 B Primarschulen: 1. Vorbereitungsklasse, 2. Elementarstufe, 3. Mittelstufe, 4. Oberstufe, 5. Elementarklassen der Mittelschulen
 C Mittelschulen
 Lyzeen und Kollegien: 1. Latein - Griechisch, 2. Latein - lebende Sprachen, 3. Latein - moderne Sprachen, 4. Philosophieklasse, 5. Mathematikklasse, 6. Spezialklassen.
 D Berufsschulen: Industrie, Landwirtschaft, Handel, Technik, Hauswirtschaft
 E Höhere Berufsschulen: Kunstgewerbe, Chemie und Physik, Landwirtschaft
 F Gehobene Volksschulen (écoles primaires supérieures)
 G Lehrerbildungsanstalten: 1. écoles normales primaires, 2. écoles normales primaires supérieures
 H Ergänzungskurse
 I Gewerbeschule
 J Höhere Handelsschulen
 K Hochschulen
 L Universitäten
 M Höhere Berufsschulen (Ecole normale supérieure, école polytechnique, Saint-Cyr, Institut Pasteur usw.)

Italien

Die Schulpflicht dauert vom 6. bis 12. und, wenn geeignete Schulen erreichbar sind, bis zum 14. Altersjahr. Vom dritten Jahr an können die Kinder in Kleinkinderschulen aufgenommen werden, wo sie einen ihrem Fassungsvermögen angepassten Anfangsunterricht geniessen (Montessori).

Die Primarschule gliedert sich in eine untere (3 Jahre) und eine obere Abteilung (2 Jahre). Nach den Grundsätzen der Reform Gentile aus dem Jahre 1923 wird grosses Gewicht auf die sittliche und geistige Entwicklung der Schüler gelegt, während gegenüber den Zielen der alten Schule die Anhäufung von Wissensstoff stark zurücktritt.

An die obere Primarschule schliesst sich ein neuer Schultypus, der heute «Arbeitsschule», scuola di avviamento al Lavoro, genannt wird, und vor allem den Klassen der kleinen Gewerbetreibenden, Angestellten und Kaufleuten die ergänzende Ausbildung vermittelt. Auch die Schulen mit Mittelschulcharakter sind auf die Primarschule aufgebaut. Charakteristisch ist für alle die starke Betonung des Literaturunterrichts auf Kosten der Naturwissenschaften. Die Mittelschulen gliedern sich in je zwei Stufen: Industrieschule 3 + 4 Jahre, Lehramtsschule 4 + 3 Jahre, Kunstgewerbe- und Handelsschule 3 + 5 Jahre. Die Schiffahrtsschule, das Realgymnasium, die technische Schule (je 4 + 4 Jahre) und das klassische Gymnasium (5 + 3 Jahre) führen zu den höhern Berufsschulen für Handel, Landwirtschaft, Chemie und Ingenieurwissenschaften. Im gleichen Range stehen die obern Lehramtsschulen, die dem Absolventen von Lehrerbildungsanstalten offen stehen. Hier studieren die künftigen Direktoren und Inspektoren der Primarschulen (2 Jahre) und zum Teil die Mittelschullehrer (4 Jahre). Für den Besuch der Universitäten ist das Abgangszeugnis eines Gymnasiums erforderlich.



Nach Heller

- A Kleinkinderschulen
 B Primarschulen: 1. Unterstufe, 2. Oberstufe
 C Mittelschulen
 C₁ Klassisches Gymnasium, C₂ klassisches Lyzeum
 D₁ Untere technische Schule, D₂ naturwissenschaftliches Lyzeum
 D₃ Obere technische Schulen
 E Schiffahrtsschulen
 F Handelsschulen
 G Kunstgewerbeschulen
 H Lehrerbildungsanstalten 1. Unterkurs, 2. Oberkurs, 3. Kindergärtnerinnenkurs
 I Industrieschulen
 K Arbeitsschulen (scuole di avviamento al lavoro)
 L Hochschulen
 M Höhere Lehrerbildungsanstalten
 N Höhere Berufsschulen (Handel, Landwirtschaft, Chemie, Ingenieurwissenschaften)
 O Universitäten

Oesterreich

Der Kindergarten nimmt Knaben und Mädchen von drei bis sechs Jahren auf.

Die Methode folgt hauptsächlich Fröbel, doch haben auch manche Errungenschaften von Maria Montessori Eingang gefunden.

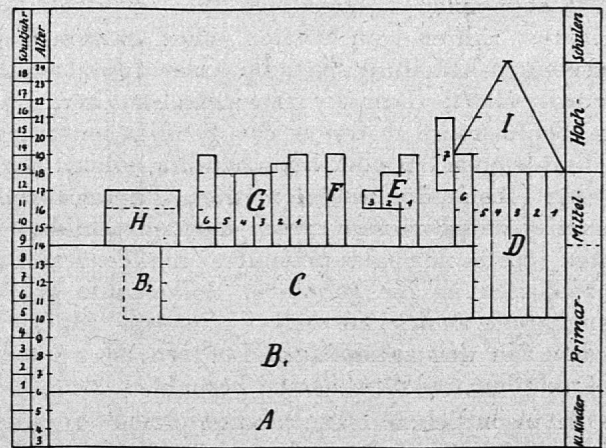
Die allgemeinen Volksschulen sind achtjährig. In grösseren Orten gliedern sie sich in die Volksschule (4 Jahre) und in die Hauptschule (4 Jahre). Die Hauptschule bereitet ihre Schüler vor allem zum Eintritt in das praktische Leben, aber auch zum Uebertritt in weiterführende Bildungsanstalten vor. Es werden nur Schüler aufgenommen, die die vierte Klasse der Volksschule erfolgreich zurückgelegt haben; wenn sie den Anforderungen nicht entsprechen, können sie in eine Abschlussabteilung versetzt werden. Die im Gesetz von 1927 vorgesehene Führung von zwei Belegungszügen ist letztes Jahr auf dem Verordnungswege wieder aufgehoben worden.

Die Mittelschulen schliessen an die vierte Klasse der allgemeinen Volksschule an. Es sind grösstenteils öffentliche Anstalten (Bundesmittelschulen), doch gibt es auch private Mittelschulen, zu deren Errichtung geistliche Kongregationen, Vereine, aber auch Private berechtigt sind, sofern die Lehrkräfte die für die öffentlichen Schulen geforderte Lehrbefähigung aufweisen. Es gibt fünf Typen der Mittelschule: Gymnasien, Realgymnasien, Realschulen, Oberlyzeen (für Mädchen) und Frauenoberschulen. Eine besondere Form bilden die Aufbauschulen (5 Jahre) für befähigte Schüler, die erst nach vollendeter Schulpflicht in die Lage kommen, eine Mittelschule zu besuchen. Die Arbeitermittelschulen nehmen Personen auf, die nach Vollendung der Schulzeit in das Berufsleben eingetreten sind und ihre Lehrzeit, bzw. das 17. Lebensjahr zurückgelegt haben. Sie umfassen einen vierjährigen Studiengang. In allen Mittelschulen ist eine Reifeprüfung abzulegen, die die Zulassung zum Hochschulstudium begründet.

Die Ausbildung der Lehrer für die Volksschulen erfolgt in fünfklassigen Lehrerbildungsanstalten. Die Aufnahme erfolgt mit frühestens 14 Jahren, den Abschluss bildet die Maturität. Nach zwei Jahren prak-

tischem Schuldienst ist die Lehrbefähigungsprüfung abzulegen, womit erst die volle Lehrbefähigung erworben ist. Als besondere Abteilungen bestehen — meist in Verbindung mit Lehrerinnenbildungsanstalten — Schulen für Arbeitslehrerinnen, für Kindergärtnerinnen (je 2 Jahre) und für Hortnerinnen (1 bis 2 Jahre).

Für die gewerblichen, kunstgewerblichen und kaufmännischen Berufe bestehen eine Reihe von Fachschulen. Die höhern Fachschulen schliessen in der Regel mit einer Reifeprüfung ab und führen zum Teil zu den entsprechenden Fachhochschulen, von denen die Hochschulen für Bodenkultur und Welthandel besonders zu erwähnen sind.



Nach Heller und Meister

- A Kleinkinderschulen
Primarschulen
B₁ Allgemeine Volksschule, B₂ Abschlussklassen der städtischen Volksschulen
C Hauptschule
Mittelschulen
D₁ Gymnasien, 2. Realgymnasien, 3. Realschulen, 4. Oberlyzeen, 5. Frauenoberschulen, 6. Aufbauschulen, 7. Arbeitermittelschulen
E₁ Lehrerbildungsanstalten, 2. Kindergärtnerinnen, Hortnerinnen
F Akademie für Musik und darstellende Kunst
G Höhere Fachschulen 1., 2., 3. technisch-gewerbliche-kunstgewerbliche Schulen, 4. Kaufmännische Wirtschaftsakademien, 5. Höhere landwirtschaftl. Lehranstalten, 6. Höhere Forstlehranstalt
H Fach-, Werkstätte-, Gewerbe-, Fortbildungsschulen
Hochschulen
I Universitäten, Hochschule für Bodenkultur, Hochschule für Welthandel usw.

P.

FÜR DIE SCHULE

Gesamtunterricht

1.-3. SCHULJAHR

Sachgebiet: Vom Kranksein.

Klasse: III, II, I.

Einstimmung. Gesundheit ist ein grosser Schatz, von Salzmann.

Sachunterricht (Freie Mitteilungen). Woran man merkt, dass eine Krankheit im Anzug ist. Was für eine Krankheit ich schon durchgemacht habe und wie es mir dabei ergangen ist. Wie der Kranke gepflegt wird. Beim Arzt (Wartezimmer und Sprechzimmer). Was der Arzt beim Kranken tut (Zunge ansehen, Puls fühlen, Fieber messen, Körper abklopfen). Was der Arzt auf

das Rezept schreibt (Medizin, Pulver, Pillen, Tropfen, Salbe, Heilmittel). In der Apotheke. (Woran man sie erkennt. Was man darin sieht. — Verkaufstisch, Waage, Gestelle, Tiegel, Mörser, Büchsen, Dosen, Flaschen.) Im Krankenhaus (wer schon darin gewesen ist, wie es da aussieht? Von der Ordnung im Spital. Blumen für die Kranken!).

Gedicht. Die Lebensalter, Volksmund. Dr. Pillermann, v. Paula Dehmel.

Lesen. Peter hat Zahnweh; Kinderheimat, pag. 50, 1. Kl. Im Armenhausgärtchen; Goldträge, pag. 30, 2. Kl. Im Spital; Sunneland, pag. 147, 3. Kl.

Schreiben. Wie der Kranke ist (blass, schwach, müde, matt); 1. Kl. Wie das Kissen ist (weiss, leicht, gross, warm); 1. Kl. Was die Kranken tun (jammern, stöhnen, klagen, wimmern, seufzen, schreien, fiebern); 2. Kl. Was der Arzt beim Kranken tut (fragen, untersuchen, horchen, klopfen, fühlen, drücken, operieren); 2. Kl. Was man von den Kranken aussagt (Gesicht blass, Wangen eingefallen, Knochen hervortreten, Augen tief liegen); 3. Kl. Fragesätze (wie geht es Ihnen? Haben Sie Durst? Haben Sie Schmerzen? War

der Arzt schon da?); 3. Kl. Erlebnis-Aufsätzchen: Als ich krank war. Im Wartezimmer. Ein Unfall.

Rechnen. «Wieviel wiegst du?»; Stöcklin II, pag. 33. Ermittlung des Körpergewichtes an der Schulwaage; 3. Klasse.

Zeichnen. Apotheker-Waage. Krankenwagen. Krüken. Die Mutter ist krank. Der Arzt sitzt am Bett von Franz. Hausschilder (Arzt und Apotheke).

Ausschneiden. Medizinflasche (Schwarzpapierschnitt. Apothekerwaage (Buntpapierschnitt).

Falten. Pulver-Schachtel. Pulver-Tüte.

Tonen. Mörser. Flasche

Basteln. Ladentisch. Waage.

Singen. Gottes Sorge, v. Silcher; Maiglöggli, pag. 62.

Turnen. Pupp doktor, v. Paula Dehmel; Spielweise in «Kinderland» v. Hennigs, pag. 29.

O. Fröhlich, Kreuzlingen.

4.-6. SCHULJAHR

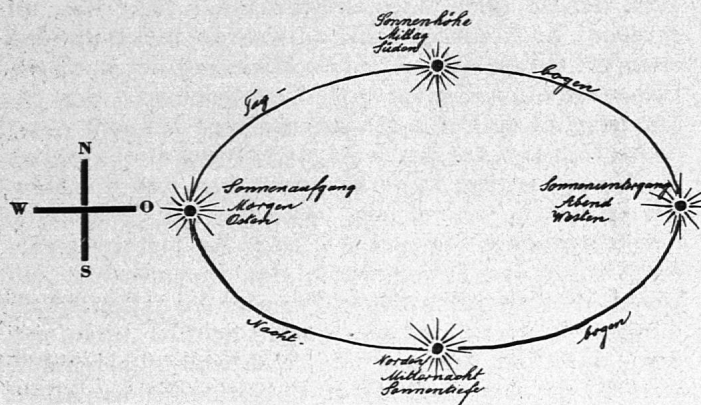
Aus der Heimatkunde im 4. Schuljahr

II. Himmelsrichtungen.

1. Die Haupthimmelsrichtungen.

Nach kurzer Wiederholung des in Lektion I Erarbeiteten bestimmen die Schüler die Lage einzelner ihnen bekannten Dinge genauer (rechts, links, vorn, hinten) und finden dabei bald heraus, dass diese Ortsbestimmung ungenügend ist und dass die Lage eines Ortes am besten nach der Sonne bestimmt wird. Klassenweise und einzeln zeigen die Schüler mit ausgestreckten Armen nach den vier Haupthimmelsrichtungen, sie benennend. Auf einer am Boden liegenden Tafel werden mit einem Strichkreuz die Haupthimmelsrichtungen gezeichnet und angeschrieben. Wiederholung im Klassenzimmer; eventuell muss auf die veränderte unrichtige Lage des vor der Klasse aufgestellten Strichkreuzes noch ganz besonders aufmerksam gemacht werden.

Schülerheft. Himmelsrichtungen: Man unterscheidet 4 Haupthimmelsrichtungen. 1. Da, wo die Sonne am Morgen aufgeht, ist *Sonnenaufgang, Morgen oder Osten* (lateinisch Orient, Orientierung, Zurechtfindung, sich in etwas zurechtfinden). 2. Da, wo die Sonne am



Mittag steht, ist *Sonnenhöhe, Mittag oder Süden*. 3. Da, wo die Sonne untergeht, ist *Sonnenuntergang, Abend oder Westen*. 4. Da, wo die Sonne um Mitternacht steht, ist *Sonnentiefe, Mitternacht oder Norden*.

2. Die Nebenhimmelsrichtungen.

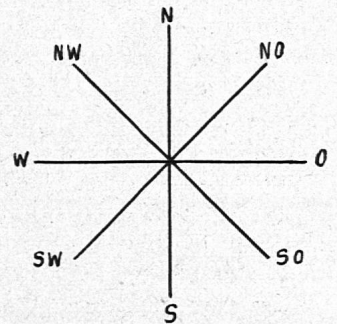
Nach der Wiederholung der Haupthimmelsrichtungen sollen die Schüler die Lage von Dingen bestimmen, die zwischen den Haupthimmelsrichtungen liegen, woraus sich für sie die Notwendigkeit von Zwischen- oder Nebenhimmelsrichtungen von selbst ergibt. Diese werden nun auf der mitgebrachten Tafel eingezeichnet, angeschrieben und eingeübt.

Strich- oder Windrose.

Wiederholung im Klassenzimmer und häufige Orientierungsübungen daselbst.

Schülerheft. Neben- oder Zwischenhimmelsrichtungen. Ausser den 4 Haupthimmelsrichtungen unterscheidet man noch 4 Neben- oder Zwischenhimmelsrichtungen.

Strich- oder Windrose.



1. Nord-Ost NO
2. Süd-Ost SO
3. Nord-West NW
4. Süd-West SW

(Fortsetzung folgt.)

Gr.

7.-9. SCHULJAHR

Die Schweiz nach Form, Lage und Flächeninhalt

In meinem Geographie-Unterricht verwende ich weit mehr Wandtafel und farbige Kreide als die Wandkarte. Eine bestimmte Regel halte ich beim Wandtafelzeichnen allerdings nicht inne. Es fügt sich ganz einfach im Laufe der Entwicklung des Lehrstoffes Strich an Strich, bis ein rohes Kartenbild entstanden ist. Die Schüler haben dann den Werdegang Schritt für Schritt mitgemacht und prägen sich das Kartenbild leichter ein, als wenn es sich mit einemmal vor ihren Augen entrollt. In der Regel leite ich sie auch an, die Skizzen in ihrem Heft zu wiederholen, was ihnen bei den verschiedenen Staaten und Kantonsformen allerdings nur mit wechselndem Glück gelingt. Eine harte Nuss ist es immer, die Umrisse der Schweiz ohne wesentliche Verzerrung zu zeichnen, so dass auch ein Graubündner oder Jurassier damit zufrieden sein kann. Aber warum sollten wir Frankreich oder Vorderindien in wenigen Strichen hinwerfen und mit unserem eigenen Land nicht fertig werden? Die Aufgabe ist tatsächlich nicht ganz leicht. Die Rheinlinie von Sargans bis Basel und die jurassische Grenze gingen noch an; aber die tollen Sprünge der Grenzlinie im Alpenland, vor allem in Graubünden und im Tessin, geben allerlei zu schaffen. Der Schlüssel liegt auch hier, wie bei so vielen schwierig erscheinenden Problemen des Unterrichts, darin, dass man sich genügend Zeit einräumt und bei späteren Gelegenheiten wiederholend darauf zurückkommt. Man verteile diese Aufgabe also über zwei Lektionen. Es ist — zumal für die Schweiz! — keine verlorene Zeit; denn im Verweilen liegt die Vertiefung. Und zudem lassen sich damit lohnende Neben-

aufgaben verknüpfen, z. B. Besprechungen über das Gradnetz, Ablesung von geographischer Länge und Breite, Betrachtungen über das Verhältnis von Längen- und Breitengrad in der Schweiz (nebst Vergleichen mit äquatorialen und polnahen Gebieten), Ermittlung der grössten West-Ost- und Nord-Süd-Erstreckung der Schweiz, annähernde Berechnung des Flächeninhalts an Hand der Rechtecke (genauer: der sphärischen Trapeze) des Gradnetzes und derlei mehr.

Wir können z. B. mit der

Form

beginnen und gehen dabei so vor, dass wir zwei Quadrate zu einem Rechteck aneinanderschieben. Dessen

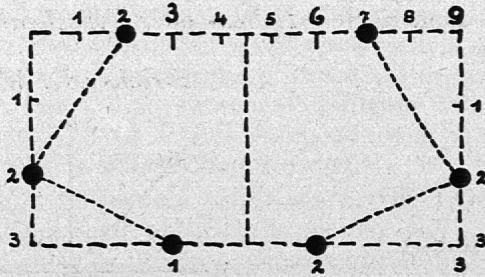


Abb. 1.

obere Seite teilen wir in 9 Teile ein (am einfachsten in karierten Heften durch Abzählung der Quadrätchen), die übrigen Seiten in je 3 Teile und verbinden 6 Punkte gemäss Abb. 1. Diese 6 Eckpunkte bedeuten:

- 1 Pruntrut Zipfel;
- 2 Rorschach, zugleich Südecke des Bodensees;
- 3 Waadtländer Westecke;
- 4 Südostecke des Müntertals;
- 5 Mitte der Walliser Südette;
- 6 Südtessiner Zipfel (Lugano).

Dabei merke man sich die Bezeichnungen als Stichwort, doch nicht den leeren Namen allein, sondern auch die dazugehörige Form, und trage diese in das Sechseck ein. (In Abb. 2 durch kräftige Strichführung hervorgehoben.) Damit ist das Gerüst geschaffen, und es fällt nicht mehr schwer, den Rest zu ergänzen. Man

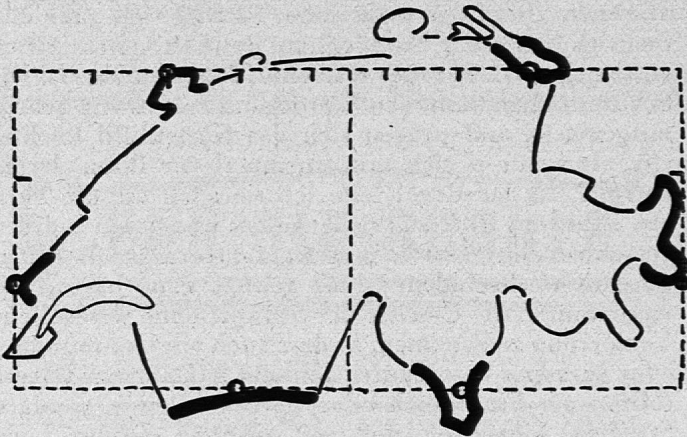


Abb. 2.

beginnt z. B. beim Pruntrut Zipfel und fügt rechts herum hinzu: die Ausbuchtungen Basel und Schaffhausen (an eine kleine und grosse Apfelbaumkrone erinnernd), Rheinlinie Basel—Bodensee, ohne den Knick von der Tössmündung bis Schaffhausen in West-Ost-Richtung, Bodensee (Hauptbecken rhomboidisch), das nord-süd-verlaufende st. gallische Rheintal, Rätikon und Silvretta (leichte Buckel nach aussen und innen), Puschlav und Bergell, die Ausbauchungen des mittleren Tessins, das einspringende Antigoriotal (etwas schief über der Grenze der beiden Quadrate); dann einen Strich vom südwestlichen Eckpunkt zum

Genfersee, und zuletzt die Genfer Ecke und die ein-förmige Juralinie. Dabei beachte man, in welchem Mass diese Ergänzungen im Norden und Süden über den Rahmen unseres Rechtecks hinausfallen.

Diese vielen Formen prägen sich in bloss einer Stunde unmöglich ein. Die Schweizer Geographie erstreckt sich aber über eine längere Zeit, und so oft ein Kärtchen über die Schweiz an der Tafel und im Heft entworfen wird, halte man sich an den Gang dieser Darstellung. Frr.

AUFSATZ

Ein eingebildeter Mensch

«Drüber kommt auf stattlichem Schimmel der Müller dahertrottiert und macht ein Gesicht, als wenn er sagen wollte: Bin ich nicht der reiche Müller, und bin ich nicht der schöne Müller, und bin ich nicht der witzige Müller?» Der Brassenheimer Müller hat in mehr als hundert Jahren nichts von seiner Ursprünglichkeit verloren. Unsere Landschüler vor allem kennen seine Ebenbilder gut genug und sind nur zu schnell bereit, Respektspersonen aus dem Dorfe: Gemeinbeschreiber und Sektionschef, Präsidenten der Schul- und Kirchenpflege mit den Zügen und Eigenschaften des Brassenheimers auszustatten. Es ist aber ein nicht ungefährliches Unterfangen, den natürlichen Hang zum Karikieren bei unsern Jungen im Vorpuber-tätsalter zu nähren und auf ehrbare Bürger der Ge-meinde zu hetzen. Andererseits sollte der Weg gefunden werden, die feine Witterung für menschliche Schwächen auf das richtige Objekt zu leiten und für den Aufsatzunterricht fruchtbar zu machen. Zum mindesten muss vermieden werden, dass Name und Beruf zu durchsichtig angedeutet sind, zudem wird man dem Titel je nach der zu charakterisierenden Person eine mildere Form geben. Wählt der Schüler einen Bekannten ausserhalb der Gemeinde und bedient er sich der Charakterisierungsmittel, wie sie Erwachsenen gegenüber angemessen sind, ermöglicht das Thema immer noch weiten Spielraum für die jugendliche Gestaltungskraft.

Den Schülern wird das Gegenstück aus der Fabel nicht entgehen, wie es uns in Grimms Wettlauf zwischen Igel und Hase auf der Buxtehuder Heide entgegentritt: «As de Swinegel den Hasen ansichtig wöör, so böhd he em en fründlichen go'n Morgen. Der Has aver, der up siene Wies en vornehmer Herr was, un grusahm hochfahrtig dabi, antwoorde nicks up den Swinegel sienen Gruss...» Der Mann mit der kurfürstlichen Nase aus Eichendorffs Taugenichts ist den Sekundarschülern aus der Klassenlektüre bekannt.

Auffällig ist, wie bei der Ausarbeitung dieses Stoffes die Beamten unserer Verkehrsanstalten und die Männer an den Schaltern ganz besonders zur Zielscheibe des jugendlichen Sarkasmus werden. Es liegt uns ferne, auf Grund der Aeusserungen der Jugendlichen ein Urteil über die öffentlichen Beamten zu fällen; doch dürfen wir vermuten, dass unsere Schüler nicht mit dem Mass von Anstand und Wohlwollen behandelt werden, auf das sie in ihrer Pubertätszeit vor allem ganz besonders Anspruch machen. Bei den häufigen Auseinandersetzungen mit Polizeiorganen hat man sogar das bestimmte Gefühl, dass unsere Buben nicht selten mit unflätigen Ausdrücken und Beschimpfungen bedacht werden, auch dann, wenn es sich nur um harmlose Jugendeselen handelt.

Für das geckenhafte Gebaren ihrer Altersgenossen, dann aber auch der Lehrlinge am Bureaupult und im Rasiersalon hat der Schüler die Bezeichnung «Aufschneider» eingebürgert. De Amicis hat ihn im Cuore dargestellt, dann in meisterhafter Weise Hermann Hesse in seinem Emil Kolb («Umwege»). Es wird auch hier davor gewarnt werden müssen, lieblose Urteile über Kameraden zu fällen. Trotzdem ist das Thema ausserordentlich dankbar. Was an Wichtigkeit, an Prahlucht und eitlen Getue, an Eitelkeit und Zieraffentum bei den Mädchen vermeldet wird, ist nicht ein billiges Verhöhnern Andersgearteter, sondern ein Beweis, wie unser schlichtes Schweizerbauern-tum gegen Großsprecherei zu Gericht sitzt. Der mit seinen Sportleistungen blagierende Klassenneuling wird auf die Probe gestellt: Hic Rhodus, hic salta!

Ein richtiger Aufschneider verlangte vor einem Jahr die Intervention des Lehrers, weil ein Schüler ihn in einem Aufsatz dargestellt habe. Die Arbeit wurde ihm ausgehändigt mit dem Vermerken, er solle selber nachsehen, ob er wirklich konterfeit sei. Er lehnte es ab, mit dem dargestellten Blagueur identisch zu sein. Und beiden war geholfen.

Wir haben die Titel nach den verschiedenen Altersstufen in den nachstehenden Fassungen gewählt:

7., 8., 9. Klasse. Ein eingebildeter Mensch. Sie kennt ihren Wert. Ich mag ihn nicht leiden. Sie ist in sich selbst verliebt. Man lacht über ihn. Ein Wichtig-tuer.

5., 6. Klasse. Dort kommt der Aufschneider! Der kann blagieren! Ein eitles Ding. Er möchte eine Rolle spielen.

4. Klasse. Wir glauben ihm nicht mehr. Wie der aufschneidet! Er führt das grosse Wort.

3. Klasse. Wir haben ihn erwischt. Ein Prahlhans. Er will uns regieren.

1., 2. Klasse. Was ein Prahler alles kann. *

Kantonale Schulnachrichten

Bern.

In Thun-Dürrenast starb im Alter von erst 46 Jahren Herr Samuel Bez, Lehrer, nach langer und schwerer Krankheit. Herr Bez war bis 1934 Delegierter im Schweizerischen Lehrerverein. Er hat sich um die Sache des Schweizerischen Lehrervereins sehr interessiert und fehlte an keiner Delegiertenversammlung, wenn nicht ganz dringende Gründe ihn abhielten. Gr.

St. Gallen.

Aus 33 Bewerbern hat der Erziehungsrat für den auf Ende des Schuljahres 1934/35 zurücktretenden Herrn Prof. Dr. Alfred Inhelder als Hauptlehrer für Naturkunde und Geographie am *Lehrerseminar in Rorschach* Herrn Dr. Hans Weber, zur Zeit Sekundar-lehrer in Kriens, gewählt.

Der Regierungsrat verlieh den Seminarlehrern Dr. Paul Mäder, Dr. Rudolf Stössel, Paul Schmalz und Max Zehnder den *Professortitel*. ☺

Zürich.

Aus der Erkenntnis heraus, dass mit der Ablehnung des 1931er Vorschlages die Frage der *Umgestaltung der Lehrerbildung* noch nicht erledigt sei, ging dem *Kantonsrate* von bäuerlicher Seite ein neuer Vorschlag zu. Darin wird im Anschluss an die 3. Sekundar-

klasse eine fünfjährige Seminausbildung gefordert; die um ein Jahr verlängerte Ausbildung soll vertieften Handarbeitsunterricht und bedeutend vermehrte Lehrübungen bringen.

Erziehungsdirektor Dr. Wettstein nahm diesen Vorschlag in der Kantonsratssitzung vom 25. Februar entgegen und erklärte sich bereit, einen neuen Gesetzesvorschlag baldmöglichst vorzulegen. §

Schulfunk

7. März, 10.20 Uhr, von Bern: *Von Hunden und Schlittenfahrten in Grönland*. Plauderei von Dr. W. Jost.

9. März, 10.20 Uhr, von Basel: *Wie dein Buch entsteht*. Hörfolge von E. Grauwiler, Liestal.

Kurse

Choralsingtagung am 11. März 1935 in Ziefen (Baselland).

Programm: 10—11 Uhr: Das geistliche Lied und das Choralsingen in der Schule. Von 11 Uhr an: Singen mit Kindern der Unter- und Oberstufe. 2.30—5 Uhr: Einführung in das neue Kirchengesangbuch. Anschliessend: Singen aus dem Probeheft des neuen Kirchengesangbuches. Um 1 Uhr gemeinsames Mittagessen im Gasthaus zum «Rössli» zum Preise von Fr. 1.50. Während der Tagung findet ein Verkauf von Musikalien und einschlägiger Literatur statt. Ebenso kann das Entwurfsheft zum Gesangbuch bezogen werden.

Bei genügender Beteiligung wird ein Autokurs von Liestal aus eingeschaltet.

Die *Anmeldungen haben bis spätestens den 8. März* zu erfolgen. Sie sind an E. Zeugin, Lehrer, Pratteln, zu richten, der auch zu allfälliger Auskunft gerne bereit ist. Es wird kein Kursgeld erhoben. E. Z.

Pestalozzianum Zürich

Ausstellung: 23. Februar bis 7. April:

Schülerzeichnungen aus der Jugendkunstklasse von Prof. Cizek, Wien.

Druckskala zum Wolfsbergdruck „Auswanderer“ von Pietro Chiesa.

Abteilung Mädchenhandarbeit:

Arbeiten aus Kursen der freien Vereinigung von Arbeitslehrerinnen des Bezirkes Zürich in *Porzellanmalerei, Aquarellmalerei und Bastarbeiten*.

Die Ausstellung ist geöffnet Dienstag bis Sonntag 10—12 und 14—17 Uhr. Montag geschlossen. Eintritt frei.

Schweizerischer Lehrerverein

Veröffentlichungen.

Als Nr. 16 der *«Schriften des Schweizerischen Lehrervereins»* ist erschienen

Was fangen wir an?

Anregungen für die Weiterbildung der Junglehrerinnen und Junglehrer und Mitteilungen über das Studium an Lehramts- und Hochschulen von Dr. Martin Simmen, Redaktor der Schweizerischen Lehrerzeitung.

Die 20 Seiten starke Schrift wird den aus dem Seminar austretenden Junglehrern mit dieser Seminaristennummer überreicht. Sie steht auch andern Interessenten zum Preis von 30 Rappen zur Verfügung.

Der Leitende Ausschuss.

Internationale Beziehungen.

Die Sektionsvorstände werden ersucht, den in dieser Nummer wiedergegebenen Fragebogen der IVLV betr. Weiterbildung der Lehrer zu beantworten und die Antwort bis Ende März 1935 an den Unterzeichneten einzusenden. *Der Präsident des SLV.*

SOENNECKEN-FEDERN

für die neue Schweizer Schulschrift



Federproben auf Wunsch kostenfrei

F. SOENNECKEN · BONN
BERLIN · LEIPZIG

MELIDE Nähe Lugano-Campione-Morcote Strandhotel Generoso

Das ideale Kleinhotel wie Sie es wünschen. Fl. Wasser, Garage, Park, Seeterrasse und eigenes Strandbad, Pens.-Preis ab Fr. 7.-, Spezialabkom., Tel. 73.80. Neue Ltg.: Max Steiner, chef de cuis.

Lehrersfamilie mit schönem Hause in der

Nähe v. Lausanne

würde für d. Ferien oder Jahresaufenthalt 2007

Jüngling

welcher sich in d. franz. Sprache z. vervollkommen wünscht, aufnehmen. Klavier, gute Verpflegung. Konversation. Event. Schule. Mässiger Preis. Schreiben unter Chiffre R 3727 L an Publicitas, Lausanne.

Kinder, die zu ihrer Erholung Bergluft und Höhen-sonne brauchen, finden in geringer Zahl bei Lehrersfamilie in 1931

Klosters-Platz

(1250 m ü. M.) liebevolle Aufnahme. Kranke Kinder werden nicht aufgenommen. Referenzen und Prospekte stehen zur Verfügung.

E. Buchli.

KANTONSSCHULE ST. GALLEN

Auf Beginn des Schuljahres 1935/36 (womöglich 23. April 1935) ist eine

HAUPTLEHRSTELLE FÜR GESCHICHTE

und ein weiteres Fach nach Vereinbarung neu zu besetzen. Jahresgehalt Fr. 7500.- bis Fr. 10500.- (minus Gehaltsabbau). Pensionskasse. 25 Pflichtstunden. — Bewerber mit abgeschlossener Hochschulbildung sind ersucht, ihre belegten Anmeldungen bis zum 8. März 1935 an das unterzeichnete Departement einzureichen. 1998

St. Gallen, den 20. Februar 1935.

DAS ERZIEHUNGSDEPARTEMENT.

Nachstehende Buchhandlungen empfehlen sich Ihnen für Bedarf jeder Art

MEINRAD LIENERT

Rede zu seinem Gedächtnis, gehalten in der Tonhalle zu Zürich. Von GOTTFRIED BOHNENBLUST. Fr. 1.-. „Unsere Dichtung kennt mächtigere, glänzendere und rätselvollere Gestalten: Inniger als Lienert ist keiner unserer Poeten gewesen, und erklingt sein Lied, so mag uns wohl dünken, er sei der innigste von allen.“ Dieses unserem Volke vermehrt zum Bewusstsein zu bringen, wäre auch erhabener Zweck dieser eindrücklichen Rede. „Neue Berner Zeitung“ In allen Buchhandlungen und beim Verlag erhältlich.

GOTTHELF-VERLAG + BERN-LEIPZIG

A. Rudolf, Zürich 1

Mühlegasse 13, Telefon 25.637

befriedigt jeglichen Literaturbedarf 1988

Verlag der Buchdruckerei Buehler & Co., Bern

- Rechtschreibbüchlein von K. Führer,
1. Heft, Unterstufe Fr. -.40
2. Heft, Oberstufe > -.55
- Schweizer Rechtschreibbuch für Mittelschulen u. Private, brosch. Fr. 2.20, (Partienweise billiger) geb. > 3.50
- Neue deutsche Orthographie (Duden) (10 Ex. = 75 Cts.) > -10
- Orthographe de la langue française (10 Ex. = 75 Cts.) > -10
- Illustrierte Schweiz. Schülerzeitung Abonnement, 12 Nrn. pro Jahr . . . > 2.40
geb. Jahrgänge zu Fr. 2.50, 3.- u. > 3.50
- Lehrmittel für Fortbildungs- und Gewerbeschulen:
- Die amerikanische u. die Ruf-Buchhaltung. Von B. Peter, 40 Stn., 80 > -90
- Postcheck- u. Giroverkehr, Schweizerische Nationalbank, Erwerbsgesellschaften, von A. Spreng > -70
- Geschäftskorrespondenz, v. A. Spreng > -70
(Bei Bezug von 10 Exemplaren, auch gemischt, zum halben Preis) 1983

Für das neue Schuljahr

2

bewährte Lehrmittel

Leitfaden für den Unterricht in der Geographie der Schweiz von R. HOTZ mit 52 Illustrationen, 15. Auflage Preis Fr. 1.80

Leitfaden für den Geographie-Unterricht

von R. HOTZ vollständig neu bearbeitet von Dr. PAUL VOSSELER mit vielen Illustrationen Preis Fr. 2.80

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen oder direkt vom Verlag 1989

Helbing & Lichtenhahn, Basel

LIBRAIRIE FRANÇAISE

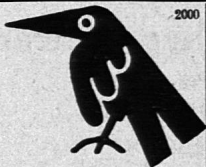
R. & M. LEUBA

anc. Paul Morisse

ZURICH

Rämistrasse 5 — Téléphone 23.350 1938

Für Klassenlektüre, Schulbibliotheken und für die Hand des Lehrers



liefert alles die

Jugendbuchhandlung zur Krähe - Basel
Bäumleingasse 10 - Telefon 41.120

Für den Dienst an der heranwachsenden Jugend:

Der irdene Leuchter

Fragen u. Antworten zur Geschichte der Bibel. Von Marie Spelser. Mit Vorwort von Pfr. D. Thurneysen und Holzschnitten von A. Marxer. 85 Seiten, hübsch kartoniert r.r. 2.50. 1985

Die zwölf aufgeworfenen Fragen mitten hinein ins lebendige Bibelbuch; die Art der Beantwortung ist vorbildlich und originell. Basler Missionsbuchhandlung, Basel 3.

Musiknoten

Reproduktion nach beliebigen Vorlagen in jeder Stückzahl zu niedrigsten Preisen. Verlangen Sie unverbindlich Auskunft! 1225

A. Stehlin, Basel, Lichtpauananstalt, Spitalstr. 18.

Voit & Nüssli

Bücher aus allen Gebieten
Größte Auswahl Jugendbücher
Landkarten und Reiseführer

Zürich Bahnhofstr. 94, Tel. 34.088 1913



ATLANTEN:

Neuaufgaben 1934-35

SCHWEIZERISCHER SCHULATLAS
50 Seiten, gebunden Fr. 6.50

SCHWEIZERISCHER VOLKSSCHULATLAS
26 Seiten, gebunden Fr. 3.25 1



**VERWENDET
CARAN D'ACHE
BLEI- UND FARBSTIFTE,
KORREKTURSTIFTE,
CEDERGRIFFEL UND
RADIERGUMMI**

SCHWEIZER FABRIKAT
ENTZIEHT DEM EINHEIMI-
SCHEN ARBEITER NICHT DAS
BROT DURCH BESTELLUNG
AUSLÄNDISCHER FABRIKATE

CARAN D'ACHE

1743

Schulmöbelfabrik
Hunziker Söhne
Thalwil 628



Mod. Schulzimmer-Einrichtungen

Primarlehrer

gesucht auf 1. April 1935

an die kantonale psychiatrische Beobach-
tungsstation Stephansburg, Zürich 8. Bedin-
gungen: Einige Jahre Erfahrung in Normal-
klasse, Schweizerbürger, ledig, Eignung für
schwererziehbare Kinder.

Anmeldungen mit Zeugnissen, ausführlicher
Darstellung des Bildungsganges und Angabe
von Referenzen an die Direktion des kanto-
nalen Kinderhauses Stephansburg, Zürich 8,
die auf Wunsch weitere Angaben über die
Arbeitsbedingungen macht.

1991

OFFENE

2004

Lehrstelle

Vorbehaltlich der Genehmigung durch die Gemeindeversammlung
ist in **Oetwil a. S.** auf Beginn des Schuljahres 1935/36 die
Primarlehrerstelle für die 3.-5. Klasse definitiv zu besetzen. Schrift-
liche Anmeldungen der Bewerber sind unter Beilage des Wahl-
fähigkeitszeugnisses, des Lehrpatentes, der Zeugnisse über die
bisherige Lehrtätigkeit und des Stundenplanes bis zum 16. März
dem Präsidenten der Schulpflege, Dr. W. Keller, einzureichen.
Oetwil a. S., den 25. Februar 1935. Die Schulpflege.

*Für Examen
u. Schlußfeier*

eignen sich vorzüglich
Usflug im Frühling

**Ich hab die
Heimat lieb**

Fröhliche Liedchen für
3stimmig. Schülerchor
von **HUGO KELLER**,
Leiter der Berner Sing-
buben. Preis jed. Lied-
chen 20 Rp. im Selbst-
verlag des Komponisten
Zwysigstr. 19, Bern.

1982

Ohne Inserat kein Erfolg!

Samen- Müller

WEINDPLATZ 3
ZÜRICH

die zuverlässige Bezugsquel-
le für hochwertige Sämereien
und allen Gartenbedarf. —
Erzieher und Institute in
allen Landesteilen zählen zu
unsere treuesten Kunden.
Unser Hauptkatalog, ein
wertvolles Hilfsbuch, für
Sie gratis.

2001



Wir empfehlen für Schüler- und Künstler-
arbeiten folgende Qualitäten

MODELLIERTON

in ca. 4,5 kg schweren, ca. 24/14/9 cm messen-
den Aluminium eingewickelten Ballen zu nach-
stehenden, im Verhältnis zum Quantum, sehr
billigen Preisen.

Qualität A gut plastisch, Farbe graubraun,
per Balle zu Fr. —,90.

" **B** fein geschlämmt, Farbe gelbbraun,
per Balle zu Fr. 1.50.

" **G** aufs feinste geschlämmt, zum Gla-
sieren geeignet, p. Balle zu Fr. 2.-.

Modellierholz klein zu 30 Cts., gross zu 40 Cts.
Eternitunterlagen 24/12 cm zu 30 Cts., exklu-
sive Porto und Verpackung. 1669

ERNST BODMER & CIE., ZÜRICH
Tonwarenfabrik, Uetlibergstr. 140, Tel. 57.914



Frauen-Douchen
Irrigateure
Bettstoffe
Gummistrümpfe
Leibbinden
Bruchbänder
sowie sämtl.
hyg. Artikel

Verlangen Sie
Spezial-Prospekt Nr. 11
verschlossen 1721

M. SOMMER
Sanitätsgeschäft
Stauffacherstr. 26, Zürich 4

Bestempfohlene Schulen und Institute für junge Leute

Ecoles et Instituts bien recommandés et de toute confiance



KNABEN
INSTITUT CHABLOZ
CLARENS-
MONTREUX

TÖCHTERPENSIONAT
„LA ROMANDE“ VEVEY

Wirksame Jahres-Spezial Schnell- und Diplomkurse in Franz. 20jähr. Erfahrung. Haushaltgssch. Handelsfäch. Kunstgewerbe. Musik. Ernsth. Vorteile. Unübertroffene wunderv. Lage direkt am See. Sport. Ca. Fr. 100.- monatl. Franz. inbegriffen. Prospekte, Referenzen. 1927

● **Töchterinstitut „Les Cyclamens“**
Gegründet 1904 Cressier bei Neuchâtel 1889
Gründl. Ausbildung in Französisch, Englisch, Italienisch, Haushaltg., Musik, Handelsfächer, Vorzügl. Verpflegung, Sport. Herrl. ges. Lage. Illustr. Prosp. Beste Referenzen.

Förderung und individuelle Erziehung 1949

TEUFEN Prof. Buser's voralp. Kinder-Haus

Mädchen v. 6-14 Jahren
im Säntisgebiet — Geregelter Schulbetrieb. Gesunder Wechsel zwisch. Arbeit, Sport u. Erholung

Knaben-Institut «CLOS ROUSSEAU»
CRESSIER bei Neuchâtel

Gründliche Erlernung der französischen Sprache. Englisch, Italienisch im Pensionspreis inbegriffen. Vorbereitung auf Post, Bank, Handl und technische Berufe. Semester-Anfang Mitte April. — Currel-Quinche & Fils, Direktion und Besitzer. Telefon 71.130 1911

GRANDSON Töchterpensionat
1841 (Neuenburgersee) **Schwaar-Vouga**

Gründl. Erlern. der franz. Sprache, Engl., Ital., Handelsfächer. Haushaltg., Unterricht und Kochkurs. Musik. Malen. Hand- und Kunstarbeiten. Diplom. Lehrkräfte. Grosser, schattiger Garten, Seebäder. Tennis. Sehr gesunde Lage. Beste Empfehlungen von Eltern. Prospekte.

HANDELSCHULE

Handelsmaturität 5 Jahresklassen
Spezialklassen für Töchter

Vierteljahreskurse mit wöchentlich 18 Std. Französisch. Beginn des Schuljahres 23. April 1935. Schulprogramme, Verzeichnisse von Familien-Pensionen usw. erteilt die Direktion 1830 Ad. Weltzel.

LAUSANNE

Privatinstitut
„Friedheim“, Weinfelden
vorm. E. Hasenfratz
für
geistig zurückgebliebene Kinder

Angepasster Unterricht. Sorgfältige Erziehung und herzliches Familienleben. Vielseitige, praktische Betätigung. Prospekt. 1758
Besitzer und Leiter: E. Hotz.



Maturitäts-
Vorbereitung
Handelschule
mit Diplom
Abend-Gymnasium
Abend-Technikum
PROSPEKTE GRATIS
963

Mitglieder
unterstützt die
Inserenten

2000

Neuzeitliche, praktische
AUSBILDUNG

für das Handels- und Verwaltungsfach, den allgemeinen Bureaudienst (Korrespondenz-, Rechnungs- und Buchhaltungswesen), Geschäftsführung und Verkauf einschliesslich Dekoration. Alle Fremdsprachen. Diplom. Stellenvermittlung. Mehr als 30jähriger Bestand der Lehranstalt. Prospekt und Auskunft durch die Beratungsstelle der
Handelschule Gademann, Zürich
Gessnerallee 32. 1806



Heilpädagogisches Privatkinderheim

Frau Nebel Hausen a. Albis

Voralpine, herrliche Lage, ärztlich empfohlen, eignet sich vorzüglich für schulmüde, sensible, nervöse, und auch entwicklungsgehemmte Kinder. Schulunterricht durch diplomierte Heilpädagogin. Individuelle Pflege und Erziehung. 1965



Schulbeginn 15. April
A. Bach, Schulinsp., Tel. 61.09

Verkehrsschule
St. Gallen

Anmeldungen bis spätestens 11. März.
Aufnahmeprüfung 28. März 1935.
Beginn der Kurse: 23. April 1935.

Programm auf Verlangen. 1956

Institut Dr. Schmidt

Landerziehungsheim für Knaben auf der Höhe des Rosenberges bei **St. Gallen**

● Alle Schulstufen bis Matura u. **Handelsdiplom. Einziges Institut mit staatlichen Sprachkursen. Lehrbesuche** stets willkommen. Prosp. durch die **Direktion: Dr. Lusser und Dr. Gademann.**

Individuelle Erziehung

auf allen Schulstufen bietet das **Knabeninstitut**

„**Felsenegg**“, **Zugerberg**
(Gegründet 1903) **Höhenaufenthalt ohne Unterbrechung d. Studien.** Sämtliche Schulstufen. **Inferne staatliche Diplome;** Handelsdiplom, Handelsmaturität. 1457



Unsere Samen sind in eigenem Versuchsgarten auf Keimfähigkeit, Sortenechtheit, Ertragsfähigkeit und Klima-Eignung erprobt.

Für unsere Kunden ist nur das Beste gut genug!

Gegründet 1833

Eidg. Kontrollfirma

Katalog gratis

1966

LAUSANNE
B e r n
AZ 4

SEIFERT

DER PÄDAGOGISCHE BEOBACHTER IM KANTON ZÜRICH

ORGAN DES KANTONALEN LEHRERVEREINS • BEILAGE ZUR SCHWEIZERISCHEN LEHRERZEITUNG

1. MÄRZ 1935 • ERSCHEINT MONATLICH ZWEIMAL

29. JAHRGANG • NUMMER 6

Inhalt: Sekundarlehrerkonferenz des Kantons Zürich: Tätigkeitsbericht 1933/34; Vorstandssitzungen – Preissenkung? – Revisionsentwurf für das Regulativ betreffend Schutz der Mitglieder bei den Bestätigungswahlen.

Bitte, diese Nummer aufbewahren!
(Revisionsentwurf)

Sekundarlehrerkonferenz des Kantons Zürich

Tätigkeitsbericht

über das Jahr 1933/34.

Wenn die Tätigkeit der SKZ an der Zahl ihrer jährlichen Vorstandssitzungen gemessen werden darf, dann muss das Berichtsjahr 1933/34 dreifach gezählt werden. Während zur Besprechung und Vorbereitung der Konferenzgeschäfte gewöhnlich 6–7 Zusammenkünfte des Vorstandes genügen, sind in den Protokollen vom 4. November 1933 bis heute die Ergebnisse von 18 Beratungen niedergelegt. Rechnen wir dazu neben der Jahresversammlung 1933 noch eine ausserordentliche Tagung im März 1934 und zwei weitere Aussprachen in kleinerem Fachkreise, so darf dem vergangenen Jahr die Zuschreibung «arbeitsreich» ohne Bedenken vorangesetzt werden. Dabei möchte ich meiner grossen Freude über den guten Besuch unserer Tagungen Ausdruck verleihen und meinen herzlichsten Dank an alle, die tätig mit am Werke gestanden haben, an den Anfang meines Berichtes stellen.

Die Jahresversammlung vom 4. November 1933 hat den von Dr. E. Gassmann und Rud. Weiss ausgearbeiteten Richtlinien für ein neues Geometrie-Lehrmittel der zürcherischen Sekundarschulen einmütig zugestimmt. Im Laufe des Jahres sind die Leitsätze auch in den verschiedenen Kapiteln angenommen und für den zusammenfassenden Bericht an den Synodalvorstand weitergeleitet worden. Die Behandlung des Geschäftes im Erziehungsrat steht zwar noch aus; ein Auftrag für die Erstellung des neuen Lehrmittels konnte daher bis heute noch nicht erteilt werden.

Eine *ausserordentliche Tagung* am 3. März 1934 bot Gelegenheit, die Meinungen zu tauschen über das Thema «Schülerübungen». Berufene Kollegen (P. Hertli, Andelfingen: Physik; W. Spiess, Stäfa: Chemie; W. Höhn, Zürich: Biologie) schufen mit klar durchdachten Referaten die richtigen Grundlagen für eine erspriessliche Aussprache, in der eine bejahende Einstellung zu dieser Unterrichtsweise zum Ausdruck kam. Auf die Anregung, es möchten sich die Lehrer, welche sich für Schülerübungen interessieren, zu Arbeitsgemeinschaften zusammenschliessen, sind uns 54 Anmeldungen zugegangen:

Biologie	21
Chemie	8
Physik	25

Der Vorstand wird im Laufe des kommenden Quartals die Organisation dieser drei Arbeitsgruppen durchführen.

Eine *Fachkonferenz für Geometrisches Zeichnen* befasste sich im Mai mit dem Kommissions-Entwurf (Präsident: K. Volkart, Winterthur), der im Frühjahr, zusammen mit einer Arbeit über «Raumzeichnungen» von Kollege J. Frei in Uhwiesen während einiger Wochen im Pestalozzianum ausgestellt war. Beide Entwürfe wurden auf Wunsch jener Versammlung vervielfältigt und sind nun auf Ende dieses Jahres versandbereit. Kollegen, die sich für die Arbeit interessieren, erhalten sie unentgeltlich. Wir bitten Sie, damit zu arbeiten, uns zu gegebener Zeit die Erfahrungen kundzutun und Wünsche und Anregungen für eine endgültige Fassung des Lehrganges einzubringen.

Auf den 16. Juni 1934 hatte der Vorstand zu einer *Konferenz der Englisch-Lehrer* eingeladen. Diese sollten sich zu den beiden Entwürfen einer verkürzten Fassung des ersten Teils von «English for Swiss Boys and Girls» von U. Schulthess äussern. Die zweite Fassung erhielt ihres geschlossenen Aufbaues wegen den Vorzug. Im Anschluss an die Aussprache berichtete der Verfasser des Lehrmittels über seine Pläne zur Umgestaltung des Hauptteils. Sie decken sich mit den Wünschen, die in einer frühern Tagung geäussert worden sind. Die kommende Auflage soll auch durch einige sprechende Schwarz-weiss-Zeichnungen eines englischen Künstlers bereichert werden.

Neugestaltung der Rechenlehrmittel. Im Februar dieses Jahres hat der Vorstand in einer Sitzung mit den Präsidenten der Bezirkssektionen die wichtigsten Aufgaben des Konferenzjahres besprochen: Reorganisation der Sekundar- und Oberschule und Neugestaltung der Rechenlehrmittel. Beide Arbeiten liegen heute für die Beratungen in der kantonalen Konferenz bereit. Die Reorganisationsfrage kommt in einer ausserordentlichen Tagung Ende Januar 1935 zur Sprache, die «Grundsätze zur Schaffung neuer Rechenlehrmittel für die zürcherischen Sekundarschulen» stehen auf der Geschäftsliste der Jahresversammlung 1934. Die von Dr. E. Gassmann aufgestellten Forderungen sind in den einzelnen Bezirken mit wenig Aenderungen und zusätzlichen Wünschen angenommen worden. Diese Ergebnisse bildeten die Grundlage für die weiteren Beratungen einer fünfgliedrigen Kommission, bestehend aus den Kollegen R. Zuppinger, Zürich (Präsident); Dr. E. Gassmann, Winterthur; F. Moor, Stadel; K. Stern, Bauma; A. Wohlgemuth, Zürich.

Reorganisation der Sekundar- und Oberschule. Das Sorgenkind des vergangenen Jahres, das die volle Kraft des Vorstandes beanspruchte, heisst: Reorganisation der Sekundar- und Oberschule. Wohl waren schon weitgehende Vorarbeiten zu dieser Frage da; aber die ursprünglichen Pläne mussten aufgegeben und unter neuen Voraussetzungen studiert und aufgebaut werden, indem durch einen Beschluss des Er-

ziehungsrates Lehrerschaft und Schulbehörden aufgefordert wurden, zur Reorganisationsfrage Stellung zu nehmen und durch Beantwortung einer Fragen-Gruppe (Amtliches Schulblatt, Februar 1934) die Ansichten offiziell kundzugeben. — Im Mai 1934 hat der Vorstand mit einer Doppelsitzung die Beratungen in dieser Angelegenheit aufgenommen und im Laufe des Sommers eine Vorlage ausgearbeitet, welche, ohne Rücksicht auf die grossen praktischen Schwierigkeiten einer Neuordnung, eine *grundsätzliche Lösung* der Aufgabe anstrebte. Durch eine ohne Wissen und Willen des Vorstandes erfolgte Veröffentlichung jenes ersten Programmes in der «Schweiz. Lehrerzeitung» sind die Hauptpunkte des Entwurfes allgemein bekannt geworden, so dass sie hier nicht näher berührt werden müssen. Zwei Besprechungen des Vorstandes mit den Bezirksvertretern und einigen weitem Vertrauensleuten ergaben deutlich, dass es im gegenwärtigen Zeitpunkt besser sei, mit aller Kraft für die Verwirklichung eines Sofort-Programmes einzutreten und die grundsätzliche Lösung auf einen günstigeren Augenblick zu verschieben. Die Konferenz wird im Januar 1935 Gelegenheit bekommen, ihr Urteil zu fällen. Auch die Kapitelsversammlungen werden sich mit der Frage beschäftigen müssen. Möge die Sekundarlehrerschaft dann zumal mit fester Ueberzeugung und geschlossener Meinung für eine Aenderung der bestehenden Verhältnisse eintreten.

Jahrbuch 1934. Die freundschaftlichen Beziehungen der SKZ zu den Sekundarlehrer-Konferenzen der Ostschweiz sind sichtbar bewiesen durch das Jahrbuch 1934. Als Redaktor zeichnet wieder Kollege Hans Fuchs in Romanshorn. Seine grosse und verantwortungsvolle Arbeit verdient herzlichen Dank. Der neue Band enthält als Gemeinschaftsarbeit eine Diskussionsvorlage für ein ostschweizerisches Sprachlehrbuch, vorerst nur ein *Programm*, aufgestellt von der interkantonalen Grammatik-Kommission (Präsident: Prof. Dr. A. Specker, Zürich). Die Aussprache darüber war ursprünglich für die Herbstkonferenz 1934 vorgesehen, musste dann aber wegen der dringenden Reorganisationsfrage dem Aufgabenkreis des kommenden Jahres zugewiesen werden. Indessen mögen die Sprachlehrer die Vorlage gründlich prüfen und dabei die Vorbemerkungen des Kommissionspräsidenten beachten, vor allem (was im Entwurf nicht deutlich genug zum Ausdruck kommt), dass die Arbeit des Herrn Züllig in St. Gallen nicht als Teil des erwarteten *Schülerbuches* gewertet werden darf, sondern ihre Aufgabe darin erblickt, die sprachwissenschaftlichen Grundsätze zu entwickeln, auf denen ein neues Sprachbuch für die Sekundarschulen aufgebaut werden sollte.

Bei der Schaffung der neuen Lesebücher für die Zürcherische Sekundarschule hat die Lehrerschaft gewünscht, es möchten in besondern Bändchen, die als Klassen-Serien in die Schulbibliotheken eingestellt werden könnten, biographische und geographische Lesestoffe herausgegeben werden. Die «Lebensbilder» sind vor mehr als Jahresfrist erschienen. Das Jahrbuch 1934 enthält einen Teil des *geographischen Stoffes*, der in einem schönen Leinenbändchen — «Europa — Geographische Bilder» — nächstens in unserem Verlage erscheinen wird. Ein zweiter Teil — «Ausser-europäische Erdteile» — folgt nächstes Jahr. Damit hat der Konferenzvorstand eine ihm übertragene Aufgabe erfüllt. Es liegt nun an den Kollegen, durch

namhaften Bezug der fertiggestellten Bändchen die Berechtigung ihres einst recht nachdrücklichen Wunsches zu rechtfertigen.

Verlag. Das Verlagsergebnis des abgelaufenen Berichtsjahres darf wieder als sehr erfreulich bezeichnet werden. Unsere fremdsprachigen Lehrmittel finden in der deutschen Schweiz immer weitere Verbreitung. Der «Cours pratique de langue française» von Dr. Hs. Hoesli wurde im Frühjahr 1934 völlig umgearbeitet als «Cours élémentaire de grammaire française» in zweiter Auflage herausgegeben. Die ersten Urteile über das Buch im neuen Gewande lauten sehr günstig. Im vergangenen Sommer erschien auch der «Brief-Verkehr» zu den Aufgaben für Rechnungs- und Buchführung von Prof. F. Frauchiger, anderthalb Bogen stark, für die Hand des Lehrers bestimmt. Es wird den Lehrern an zweiten und dritten Klassen ein wertvolles Hilfsmittel sein. Ausgezeichnete Aufnahme finden die von der Konferenz herausgegebenen geographischen Skizzenblätter. 22 Kärtchen im Normalformat A₄ stehen heute den Kollegen zur Verfügung. Die überaus rege Nachfrage nach diesen Blättern beweist, dass der Vorstand seinerzeit mit der Uebernahme des Blätterverlages gut beraten war. Unser Verlagsleiter, Herr Ernst Egli, verdient im Jahresbericht ein besonderes Wort herzlicher Dankbarkeit für seine umsichtige und pflichtbewusste Geschäftsführung, die mit einer grossen Summe von Kleinarbeit verknüpft ist.

Zürich, am 8. Dezember 1934.

Präsident: Rudolf Zuppinger.

Vorstandssitzungen

vom 9. Januar und 9. Februar 1935.

ss. — 1. Vorbereitung und Abschluss der *ausserordentlichen Tagung* vom 26. Januar 1935 zur Frage der *Reorganisation der SS und OS*. Unser Präsident wird die Vorschläge des Vorstandes, Karl Huber diejenigen der sozialdemokratischen Lehrervereinigung vertreten. Der Vorstand leitet die Beschlüsse der Konferenz weiter an die Bezirkspräsidenten und ladet sie ein, als Referenten vor den Kapiteln Kollegen unserer Stufe zu gewinnen. Im Bedarfsfalle stellen sich einige Mitglieder des Vorstandes zur Verfügung.

2. Der Entwurf für das *Geometrische Zeichnen* kann von den Mitgliedern als Beigabe zum Jahrbuch bezogen werden. Die *geogr. Bilder von Europa* sind erschienen und werden zu Fr. 2.70 gebunden abgegeben. *Parliamo italiano* erscheint im Frühling wieder unverändert.

3. Die Konferenzbeschlüsse über den *Rechenunterricht* gehen an die Kommission der Stufenpräsidenten und von dort zu gegebener Zeit an den Erziehungsrat. In der Frage des *Geometrielehrmittels* regt die Kommission des SLV für interkantonale Schulfragen ein Zusammengehen mit dem Schweiz. Mathematiklehrerverein an.

4. Die *Arbeit für das laufende Jahr* sieht u. a. den Abschluss und die Zusammenfassung der Anschlussprogramme und eine Abklärung der Grammatikfrage durch die Herbstkonferenz vor.

5. In die Kommission für die *religionspädagogischen Tagungen* ordnet der Vorstand eines seiner Mitglieder ab.

Preissenkung?

Heinrich Hug. — Die Darlegung von Werner Schmid: «Ist es dem Vorstand bekannt? Und was denkt er zu tun?» (Gedanken zur Gewerkschaftspolitik) [Nr. 3 des Päd. Beob. im Kt. Zürich] verdient volle Beachtung.

Der Verfasser greift auf die Aarauer Rede von Bundesrat Schulthess zurück. Er weist auf die Verelendung hin, die um sich greifen werde, wenn eine Senkung der Löhne und Preise um weitere 20 % durchgeführt werde, ohne dass gleichzeitig auf eine entsprechende Senkung der Schulden Bedacht genommen werde; er weist darauf hin, dass die vorgesehene einseitige Senkung ein Anwachsen der Verschuldung zur Folge haben werde, was zum Aufsehen mahnen müsse. Diese Folgerung ist meines Erachtens vollständig richtig und deren Wichtigkeit so ungeheuer gross, dass es am Platze ist, hier (und auch anderwärts) genauer auf die Sache einzugehen, auch wenn Anschauungen, die bis jetzt gegolten haben, umgestürzt werden müssen, nein, gerade deswegen, weil bisher gültige Grundsätze aufgegeben werden müssen.

Die Tatsache ist doch allgemein bekannt, dass der grösste Teil der Kleingrundbesitzer (Bauern, Handwerker, Beamte, Angestellte, Arbeiter) ihr Besitztum an Gebäuden und Boden nur mit Hilfe von fremden Geldern hat erwerben können; diese fremden Gelder sind durch Hypotheken, die in verschiedenen Rängen stehen, gedeckt; gewissermassen als letzte Hypothek figuriert derjenige Betrag, der bei der Erwerbung vom Käufer als eigenes Geld bar bezahlt werden musste; diese Anzahlung bedeutet für den Besitzer wirkliches Vermögen und ist oft sozusagen das einzige Vermögen des Betreffenden. Durch die Deflation werden nun nicht bloss die Löhne und die Preise der Gebrauchsgüter gesenkt, sondern es werden auch die Werte des Grundeigentums herabgesetzt. Dadurch können für den Grundeigentümer die verschiedensten Folgen entstehen: Einzelfälle und Zahlen will ich hier nicht vorbringen, sondern nur darauf hinweisen, dass bei der Abwertung der Eigentümer des Objektes teilweise oder gänzlich um sein in dem Objekt liegendes Vermögen kommen kann, und dass vielleicht die Inhaber weiterer hinterer Hypotheken auch zu Schaden kommen können; dem Eigentümer ist es vielleicht während einiger Zeit trotz des Verlustes möglich, das Objekt noch zu halten, dann nämlich, wenn es ihm möglich ist, die Zinse auf den bestehenden Hypotheken noch zu zahlen; bei einer weiteren Senkung, d. h. bei geringern Mietzins- und Lohnannahmen, wird es ihm aber nicht mehr möglich sein, die Schuldzinsen zu entrichten, was dann zur Folge haben wird, dass auch die ersten Hypotheken gekündigt werden, die der geplagte Mann natürlich nirgends unterbringen wird, so dass er dann schliesslich sein Grundeigentum unter dem Hammer verliert. Er wird dann einer unter den vielen Tausenden sein, die das Heer der Besitzlosen noch vergrössern helfen werden; er wird einer der Verbitterten sein, denen das Schicksal der Gesamtheit im besten Falle gleichgültig sein wird, die aber leicht dazu übergehen werden, die Allgemeinheit als Feind zu betrachten; er wird zu denen gehören, die dem eigenen Lande, wenn in ihm solche Ungerechtigkeiten geschehen, feindlich gegenüberstehen, nicht weil sie asoziale oder schlechte Menschen sind, sondern weil sie durch eine ungerechte Massnahme der Regierung zu Bettlern geworden sind. Die einseitige Sen-

kung der Löhne und Preise birgt meines Erachtens eine ungeheuerliche Ungerechtigkeit in sich, auch dann, wenn die Schuldzinsen an der Senkung teilnehmen. Diese Ungerechtigkeit erkennt man noch besser, wenn man die Folgen ins Auge fasst, die sich für die Besitzer der ersten und vielleicht auch der zweiten Hypothek (je nach der Höhe) ergeben werden: Diese Glücklichen werden nach dem bisherigen Recht nichts von ihren Guthaben verlieren; ja, sie werden gewinnen, weil ihnen das Pfand als Besitz zufallen wird, wenn der Schuldner seiner Zahlungspflicht nicht mehr genügen kann; dass sie die Objekte irgendwie wieder verwerten und in vielen Fällen noch einen Gewinn erzielen werden, ist so gut wie sicher. Wer sind aber diese Inhaber der ersten Hypotheken? Zum grössten Teil die Banken und sodann Privatpersonen, die oder deren Familien von jeher über grosse Kapitalien verfügen konnten. Die Folgen einer irgendwie nennenswerten einseitigen Senkung können demnach auf der einen Seite der teilweise oder völlige Ruin des bis anhin mehr oder weniger selbständigen, aber im grossen und ganzen zufriedenen Mittelstandes und auf der andern Seite die unverdiente und darum ungerechte Bereicherung des Kapitals sein. Welche Folgen weiter in politischer oder anderer Hinsicht entspringen können, will ich hier weder andeuten noch ausführen; es sei aber immerhin auf den grossen Bauernkrieg als eine Folge der ungerechten Aufwertung des Geldes nach dem 30jährigen Krieg hingewiesen.

Die angekündigte einseitige Preissenkung ist demnach wegen der in ihr liegenden Ungerechtigkeit und der mit ihr verbundenen ungeheuern Gefahren für die Gesamtheit unseres Landes mit Energie zu bekämpfen. Wenn eine Senkung erfolgen muss (worüber ich kein endgültiges Urteil habe), so muss sie alle Werte erfassen, sie darf nicht nur den kleinen Mann, den Lohnempfänger, packen, sondern sie muss auch die Grossen und Starken (natürliche und juristische Personen) treffen, es darf nicht nur der Lohn gesenkt, es müssen prinzipiell auch die Guthaben gesenkt werden. (Ueber das Mass lässt sich ja verhandeln.)

Man wende nicht ein, es sei dieses Verlangen gesetzlich nicht zulässig. Es war früher gesetzlich auch nicht zulässig, dass der Reiche gleich wie der Arme Brot ass, an das der Bund so und soviel bezahlte, oder dass sich der Herrenbauer wie der Schuldenbauer von der Eidgenossenschaft auf die produzierte Milch Beiträge zahlen liess. Ausserordentliche Zeiten, sagt man und sagte man schon oft und handelte auch schon darnach, verlangen ausserordentliche Massnahmen. Man wende solche auch in dieser, meines Erachtens sehr wichtigen Sache an.

Wenn nun Werner Schmid den Kampf gegen die Deflation nicht bloss als eine Angelegenheit einer Gewerkschaft, sondern, ganz unbekümmert um die politischen Lager, als eine lebenswichtige Frage des ganzen Landes betrachtet, so ist ihm vollkommen beizupflichten; seine Anregung, der Zürcherische Kantonale- und der Schweizerische Lehrerverein sollten in Einmütigkeit mit andern Organisationen den Kampf gegen die Deflation sofort aufnehmen, verdient volle Unterstützung aller derer, die uneigennützig denken; denn es handelt sich im Grunde nicht um die Hochhaltung irgendwelcher Gehälter (z. B. der Staatsbeamten), sondern es geht um die Durchführung einer grossen sozialen Angelegenheit, welche die Gesamtheit unseres Landes ausserordentlich berührt.

Revisionsentwurf

für das

Regulativ betreffend Schutz der Mitglieder bei den Bestätigungswahlen

Schrägschrift im Text bedeutet Aenderung.

I. Zweck.

§ 1. Der Zürcherische Kantonale Lehrerverein (ZKLV) stellt sich in § 1 seiner Statuten auch die Aufgabe, seinen Mitgliedern, die bei den Bestätigungswahlen gefährdet sind, wirksamen Schutz zu gewähren und erlässt zu diesem Zwecke vorliegendes Regulativ.

II. Massnahmen.

a) Vor dem Wahltage.

§ 2. Drei Monate vor den Bestätigungswahlen der Primar- und Sekundarlehrer haben die Sektionspräsidenten dem Präsidenten des ZKLV allfällig gefährdet erscheinende Mitglieder zur Kenntnis zu bringen, damit der Kantonalvorstand die ihm schon in diesem Zeitpunkte notwendig scheinenden Schritte tun kann, sofern der in Gefahr stehende Lehrer jetzt schon die Intervention des ZKLV wünscht.

§ 3. Im Monat Januar kann der Vorstand des ZKLV an sämtliche Redaktionen der politischen kantonalen und Bezirkspresse das begründete Gesuch richten, gegnerische Einsendungen und Inserate nicht aufnehmen zu wollen, wenn auf diese vor dem Wahltage eine Entgegnung nicht mehr möglich ist.

Der bisherige § 3 machte dieses Gesuch zur Vorschrift. Ein solches Gesuch, bzw. dessen Beachtung durch die Redaktionen bringt aber die Gefahr von Flugblättern am Abend vor dem Wahlsonntag. Es dürfte darum vorsichtig sein, das Gesuch nicht unbedingt zu verlangen, wohl aber es zu gestatten und seine Möglichkeit im Reglement zu erwähnen.

§ 4. Richtigstellungen bei Angriffen in der Presse sind in erster Linie Sache des betreffenden Sektionsvorstandes, der sich auch mit den Vertretern im Presskomitee in Verbindung setzt.

§ 5 fällt weg. Danach waren diejenigen Kollegen, welche an ihrer Stelle nach dem vor dem Jahre 1893 zu Kraft bestehenden Wahlgesetz gewählt waren, darauf aufmerksam zu machen, dass sie das Formular für die Rechtsverwahrung zuhanden der Wahlbehörde der betreffenden Schulgemeinden beim Präsidenten des ZKLV beziehen können. — Bei den nächsten Wiederwahlen der Primarlehrer im Jahre 1940 dürfte es keine Kollegen mehr geben, auf welche obige Bestimmung zutrifft. Für die Sekundarlehrer wird sie schon 1936 nicht mehr zutreffen. Die folgenden §§ sind neu zu nummerieren.

§ 5. Die Mitglieder sind unmittelbar vor dem Wahltag im Vereinsblatt zu ersuchen, sich an keine der durch Nichtbestätigung erledigten Lehrstellen anzumelden, bevor sie sich beim Präsidenten des ZKLV über die Verhältnisse erkundigt haben.

b) Nach dem Wahltage.

§ 6. Der Präsident des ZKLV ist durch die Sektionspräsidenten sofort von einer in ihrem Bezirke erfolgten Nichtbestätigung in Kenntnis zu setzen.

§ 7. Der nichtbestätigte Lehrer ist sofort anzufragen, ob er die Intervention des ZKLV verlange.

§ 8. Wird die Intervention des Kantonalvorstandes gewünscht, so ist der Nichtbestätigte zunächst anzufragen, ob er nach § 22 des Gesetzes über die Leistungen des Staates für das Volksschulwesen und die Besoldungen der Lehrer vom 2. Februar 1919 für den Rest der Amtsdauer vom Tage der Wegwahl an einen vom Staate besoldeten Vikar wünscht. Wenn ja, ist vom Kantonalvorstand in diesem Sinne ein begründetes Gesuch an den Erziehungsrat zu richten.

§ 9. Zugleich kann der Kantonalvorstand eine Untersuchung anordnen, die in der Regel durch den Sektionsvorstand zu führen ist.

§ 10. Dieser kann sich selbst von den Leistungen des Lehrers in der Schule durch einen gemeinsamen Schulbesuch überzeugen.

§ 11. Die Untersuchung hat nach folgenden Richtlinien zu geschehen:

- a) Auszug aus dem Wahlprotokoll.
- b) Zahl der Dienstjahre überhaupt.
- c) Zahl der Dienstjahre an dieser Schule.
- d) Resultate der letzten Bestätigungswahlen.
- e) Zensuren der letzten 6 Jahre.
- f) Amtliche Zeugnisse.
- g) Besonders lobende oder tadelnde Bemerkungen in den Visitationsberichten.
- h) Anhörung angesehener Persönlichkeiten beider Parteien der Schulgemeinde über die für die Nichtbestätigung geltend gemachten Gründe.
- i) Weitere Bemerkungen.

§ 12. Ueber die Ergebnisse der Untersuchung hat der Sektionsvorstand einen schriftlichen Bericht abzufassen. Dieser geht zur Antragstellung an den Kantonalvorstand und zur definitiven Beschlussfassung an die Delegiertenversammlung. Letztere kann das Urteil im Vereinsblatt veröffentlichen.

§ 13. Ergibt die Untersuchung, dass die Nichtbestätigung ungerechtfertigt war, richtet der Kantonalvorstand ein begründetes Gesuch an den Erziehungsrat, dem Nichtbestätigten eine seiner Tüchtigkeit und Schaffenskraft entsprechende Stelle zu geben. Für bestmögliche anderweitige Anstellung des ungerecht Nichtbestätigten soll auch durch Empfehlungen gewirkt werden.

§ 14. Mitglieder, die die Nichtbestätigung selbst verschuldet haben, nimmt der ZKLV nicht in Schutz.

§ 15. Die Delegiertenversammlung kann gegenüber Gemeinden, die ungerechte Nichtbestätigungen getroffen haben, besondere Massnahmen ergreifen.

III. Finanzielle Unterstützung.

§ 16. Der Kantonalvorstand ist berechtigt, auf ein schriftliches Gesuch hin dem ungerecht nicht wieder bestätigten Lehrer die sich aus dem Umzug ergebenden Kosten je nach den Verhältnissen ganz oder teilweise aus der Vereinskasse zu vergüten.

IV. Schlussbestimmungen.

§ 17. Vorliegende Bestimmungen können auf Verlangen der Delegiertenversammlung durch diese jederzeit revidiert werden. Abänderungsanträge sind dem Kantonalvorstande einzureichen.

§ 18. Dieses Regulativ und jede spätere Aenderung tritt in Kraft, sobald der ZKLV durch die Delegiertenversammlung die Annahme erklärt hat.

Redaktion: H. C. Kleiner, Sekundarlehrer, Zollikon, Witellikerstr. 22; J. Binder, Sekundarlehrer, Winterthur; H. Frei, Lehrer, Zürich; E. Jucker, Sekundarlehrer, Tann-Rüti; M. Lichti, Lehrerin, Winterthur; J. Oberholzer, Lehrer, Stallikon; A. Zollinger, Sekundarlehrer, Thalwil.

Einsendungen sind an die erstgenannte Stelle zu adressieren. — Druck: A.-G. Fachschriften-Verlag & Buchdruckerei, Zürich.